Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 301 — Memel, Freitag den 23. Dezember 1932 — 84. Jahrgang

Reichsaußenminister v. Neurath erklärt:

„Deutschland in der Wehrfrage gleichberechtigt"

Aber die Auseinandersetzung über ihre praktische Durchführung, der Umbau der deutschen Landesverteidigung, steht noch bevor

wtb. **Berlin**, 22. Dezember.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr v. Neurath, veröffentlicht im „Heimatdienst" einen Aufsatz über „Die Anerkennung von Deutschlands Gleichberechtigung in der Wehrfrage". Er führt in seinem Artikel aus:

„Die als Abschluß der Fünfmächte-Besprechungen in Genf am 11. d. Mts. unterzeichnete Erklärung bedeutet einen entschiedenen Erfolg der bisherigen deutschen Abrüstungspolitik. **Die deutsche Gleichberechtigung ist in ihr — daran kann keine Auslegungskunst etwas ändern — unzweideutig anerkannt.** Sie ist nicht, wie die erste Formel Herriots wollte, als Ziel, sondern als einer der leitenden Grundsätze der Abrüstungskonferenz bezeichnet und soll in der Konvention praktisch verwirklicht werden. Die Sicherheit für alle Staaten, von der in der Erklärung die Rede ist, fordere auch Deutschland, da das deutsche Volk das Mindestmaß nationaler Sicherheit nach Artikel 8 der Völkerbundsatzung nicht besitzt, sondern gerade durch die praktische Durchführung der Gleichberechtigung im Rahmen der allgemeinen Abrüstung erreichen will.

Als die Abrüstungskonferenz am 2. Februar dieses Jahres begann, lag hier der ausgearbeitete Konventionsentwurf der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz vor, dessen Artikel 53 Deutschland und den anderen abgerüsteten Staaten die Gleichberechtigung aberkannte. Die Bestimmungen der Friedensverträge sollten, ganz unabhängig vom Ergebnis der Abrüstungskonferenz, in Kraft bleiben. Dieser Artikel 53 des Konventionsentwurfes ist jetzt tot. Es wird künftig nicht, wie es dieser Artikel wollte, zweierlei Recht in der Wehrfrage, sondern nur noch gleiches Recht für alle geben. Die Abrüstungskonvention, die von der Konferenz ausgearbeitet werden soll, wird für uns genau so gelten, wie für die anderen Staaten, einschließlich des Teils 5 des Versailler Vertrages.

Es wäre jedoch verkehrt, zu glauben, daß die Schlacht bereits gewonnen sei. Die Erklärung vom 11. Dezember sieht vor, daß die Art und Weise der Anwendung der Gleichberechtigung auf der Abrüstungskonferenz erörtert werden soll. Gewiß entspricht dies dem Standpunkt, den wir von vornherein eingenommen haben. **Es bedeutet aber natürlich auch, daß die Auseinandersetzung über die praktische Durchführung unserer Gleichberechtigung, über den Umbau unserer Landesverteidigung, über die praktische Herstellung jenes Mindestmaßes von nationaler Sicherheit, das wir brauchen, noch vor uns liegt.** Ich verhehle mir nicht die großen Schwierigkeiten, die wir dabei noch werden überwinden müssen.

Die Anerkennung unserer Gleichberechtigung in der Wehrfrage war eine Forderung des ganzen deutschen Volkes. Die Geschlossenheit des deutschen Wollens hat wesentlich zum bisherigen Erfolg beigetragen. Sie wird auch für die Verhandlungen über die praktische Durchsetzung der Gleichberechtigung im einzelnen notwendig sein. Ich zweifle nicht daran, daß wir auch in Zukunft auf sie rechnen können."

Zu einer neuen Fünfmächte-Konferenz eingeladen

wtb. **London**, 22. Dezember. Der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Eden, teilte gestern auf eine Anfrage im Unterhause mit, Henderson habe eine Einladung bei einer weiteren Zusammenkunft der fünf Mächte zur Erörterung der Abrüstungsfrage anwesend zu sein, erhalten und angenommen. Die Frage des Vorsitzes einer derartigen Zusammenkunft sei, falls sie stattfinden sollte, noch nicht erwogen worden.

1½ Milliarden Mark Zinsleistungen

Geheimrat Hugenberg über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und U.S.A.

cnb. **Berlin**, 22. Dezember.

Geheimrat Hugenberg gab den Vertretern der amerikanischen Presse in Berlin am Mittwoch einen Empfang. Die Zusammenkunft diente einer Aussprache über das Problem der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten unter besonderer Berücksichtigung der Schuldenfrage.

Der Führer der Deutschnationalen verwies in einer Ansprache zunächst auf die von der französischen Politik eingeschlagene Taktik. **Frankreich habe vierzehn Jahre lang von der Heiligkeit der Verträge gesprochen, solange es als Gläubiger dem deutschen Schuldner gegenübergestanden habe. Jetzt nehme es dem amerikanischen Gläubiger gegenüber die entgegengesetzte Haltung ein, wobei seine Zahlungsfähigkeit außer Zweifel stehe, da es über einen ungeheuren Goldschatz verfüge.** Deutschland dagegen sei ein Land ohne Gold, verfüge zurzeit aber über einen Ausfuhrüberschuß, der aus dem Handelsverkehr nicht mit den Vereinigten Staaten, sondern mit anderen Ländern stamme. Er werde zur Bezahlung der deutschen Schulden an die Vereinigten Staaten verwendet, reiche dafür aber nicht mehr aus.

Besonders bemerkenswert waren die Zahlen, die Dr. Hugenberg zum Schuldenproblem gab.

Deutschlands Außenschulden haben Ende Februar 1932 etwa 26 Milliarden Mark betragen;

aus den Krediten in Höhe von 21 Milliarden ergaben sich deutsche Zinsverpflichtungen von 1438 Millionen jährlich. Zurückgezahlt hat Deutschland von 1930 bis 1932 etwa 8½ Milliarden Mark. Weitere Kapitalrückzahlungen seien jetzt ausgeschlossen. Der Abfluß dieser gewaltigen Summen habe die deutsche Wirtschaftskatastrophe herbeigeführt. Es fehle in Deutschland vollkommen an Betriebskapital.

Müßten die Zinsen in der bisherigen Höhe weitergezahlt werden oder würden weitere Rückzahlungen an Kapital gefordert, so werde Deutschland zusammenbrechen und das Kapital werde für Gläubiger und Schuldner verloren sein. Deutschland habe überhohe Zinsen gezahlt; ihre Weiterzahlung übersteige die deutschen Kräfte.

Geheimrat Dr. Quaatz führte anschließend u. a. aus, daß den deutschen Schuldverpflichtungen von etwa 1,7 Milliarden Mark ein Ausfuhrüberschuß von höchstens 1100 Millionen gegenüberstehe, der im nächsten Jahre weiter absinken würde. **Deutschland wäre sehr zufrieden, wenn es nur das gleiche Maß von Nachsicht erfahren würde, das der amerikanische Gläubiger dem französischen Schuldner bereits praktisch bewiesen habe.**

Keine amtliche Persönlichkeit

cnb. **Berlin**, 21. Dezember.

Wie aus Kreisen der Berliner Vertreter der angelsächsischen Presse verlautet, ist bei dem Empfang bei Geheimrat Hugenberg auch die Rede davon gewesen, daß die Zinsen der privaten deutschen Auslandsschulden auf 1½ Prozent herabgesetzt werden müßten.

In der Wilhelm-Straße wird hierzu darauf hingewiesen, daß Geheimrat Hugenberg keine amtliche Persönlichkeit ist, daß seine Meinung also auch keineswegs die zuständigen amtlichen Stellen bindet. Wir glauben, zu wissen, daß auch keine vorherige Fühlungnahme mit den amtlichen Stellen stattgefunden hat. Diese Feststellung ist deshalb notwendig, weil das Stillhalte-Abkommen demnächst abläuft und erneuert werden muß, und es schon deshalb nicht zweckmäßig erscheint, irgendwelche Beunruhigung bei den ausländischen Vertragspartnern zu erwecken.

Schleicher soll schleunig Arbeit beschaffen

vdz. **Berlin**, 22. Dezember. Reichskanzler v. Schleicher hat am Mittwoch Vorstandsmitglieder des Landkreistages empfangen, die unter Führung des Präsidenten Dr. v. Stempel erschienen waren. Anknüpfend an die Rundfunkrede des Reichskanzlers, in der als vordringlich große Aufgabe die Arbeitsbeschaffung bezeichnet worden war, trugen die Vertreter die Auffassung des Landkreistages zu dieser wichtigen Frage vor. Sie betonten, daß nur schleunige Arbeitsbeschaffung die schwierige Finanzlage der Landkreise erleichtern könne. Eine Vergebung öffentlicher Arbeiten sei einzig und allein in der Lage, die Privatwirtschaft anzukurbeln und die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen zu senken. **Bei dem Plan der Regierung, die Großstädte** aufzulockern durch Siedlungen, seien die Landkreise bereit, mitzuarbeiten.

5,6 Millionen Deutsche arbeitslos

wtb. **Berlin**, 21. Dezember. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember hat die Arbeitsverschlechterung, der bisher die Hebung des industriellen Beschäftigungsgrades entgegengewirkt hatte, sich in der ersten Dezemberhälfte stärker durchgesetzt. Bei den Arbeitsämtern waren am 15. Dezember rund 5 604 000 Arbeitslose gemeldet, d. h. rund 249 000 mehr als Ende November.

Die deutschen Gerichte arbeiten unter Hochdruck

enb. **Berlin**, 22. Dezember. Die deutsche Weihnachtsamnestie bringt den Gerichten vorerst ein Uebermaß an Arbeit. Die Staatsanwaltschaften, in deren Händen der Strafvollzug liegt, haben nachzuprüfen, auf welche Fälle die Amnestie anwendbar ist. Da das Amnestiegesetz erst nach Veröffentlichung im Reichsgesetz- und Verordnungsblatt wirksam wird, war für gestern nur mit der Entlassung einer geringen Zahl von Strafgefangenen zu rechnen. Die Staatsanwaltschaft hat bisher in zirka 50 absolut zweifelsfreien Fällen Anweisung zur Entlassung an die Strafanstalten gegeben. Da in den politischen Abteilungen der Staatsanwaltschaft mit allen verfügbaren Kräften gearbeitet wird, ist damit zu rechnen, daß im Laufe des heutigen Tages Entlassungsanweisung für alle Strafgefangenen ergeht, bei denen unschwer festzustellen ist, ob sie für die Amnestie in Anwendung kommen. Zeitraubender wird die Regelung der Straffälle sein, bei denen die Amnestie unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage bei Begehung der Straftaten angewendet werden soll. Hier dürften die Feststellungen kaum so rechtzeitig beendet sein, daß die Entlassung noch vor den Weihnachtsfeiertagen erfolgen kann.

Brandkatastrophe in japanischer Stadt

wtb. **London**, 22. Dezember. „Times" meldet aus Tokio: **Während eines schweren Sturmes brach gestern in der Stadt Itoigawa Feuer aus, dem 430 Häuser, d. h. ein Drittel der Stadt, zum Opfer fielen. Postamt, Bankhäuser und andere öffentliche Gebäude wurden zerstört.**

Feuer in einem Chicagoer Mietshaus

wtb. **Chicago**, 22. Dezember. Infolge einer Explosion brach gestern in einem Mietshaus ein Brand aus, der ein Todesopfer gefordert hat und bei dem 16 Personen verletzt worden sind. Zwei kleine Kinder konnten nur dadurch gerettet werden, daß sie von ihren Eltern im zweiten Stock in die Arme einiger auf der Straße stehender Personen geworfen wurden.

Herriot ist aufrichtig erfreut . . .

„. . . wie ernst es ihm mit der Heiligkeit der Verträge ist"

wtb. **Paris**, 22. Dezember.

In einer Veranstaltung der englisch-amerikanischen Vereinigung in Paris erklärte Herriot, er freue sich aufrichtig über die Vorgänge, die sich neulich im Zusammenhang mit der Erörterung der Schuldenrate an Amerika in der Kammer zugetragen und zum Sturz seiner Regierung geführt hätten. Legten sie doch Beweis dafür ab, wie ernst es ihm — Herriot — mit der Heiligkeit der Verträge sei. Zu einer Lösung der dringendsten weltpolitischen Probleme könne man nur dann gelangen, wenn sich die drei großen Demokratien, Frankreich, England und die Vereinigten Staaten, einigten. Die augenblicklichen Mißverständnisse zwischen Frankreich und Amerika resultierten aus der auf beiden Seiten bestehenden Unkenntnis der furchtbaren Schwierigkeiten, mit denen der Partner zu kämpfen habe. Schließlich stimmte Herriot der Formel „Gleichheit der Rechte und Sicherheit" zu.

Zu diesem Bericht des „Newyork Herald" fügt die „Chicago Tribune" ergänzend hinzu, Herriot habe erklärt, Frankreich müsse, da es notwendig sei, daß die anderen Völker — namentlich Deutschland — ihre Verträge einhielten, auch seinerseits vertragstreu sein.

Roosevelt contra Hoover

wtb. **Newyork**, 22. Dezember. (Reuter.) In Kreisen, die Roosevelt nahestehen, wird erklärt, der künftige Präsident sei durch die europäischen Presseäußerungen in seiner Ueberzeugung bestärkt worden, daß eine Schuldenkommission von der Art, wie Präsident Hoover sie vorgeschlagen habe, zur Behandlung der Schuldenfrage ungeeignet wäre, wenn nicht zuvor die amerikanische Politik endgültig festgesetzt worden sei. Roosevelt würde eine Kommission begrüßen, deren Aufgabe lediglich in der Feststellung und Prüfung von Tatsachen bestände; aber er sei gegen die Erörterung etwaiger neuer Bedingungen durch eine solche Körperschaft.

Die Spannung zwischen Belgrad und Rom

wtb. **Belgrad**, 22. Dezember.

Zwischen Jugoslawien und Italien hat das nie sehr freundschaftlich gewesene Verhältnis zurzeit eine sehr starke Spannung erfahren. Den Anlaß hierzu gab ein Vorfall in dem jugoslawischen Städtchen Trau (Dalmatien), wo das Standbild eines venezianischen Löwen von einigen Chauvinisten zerstört wurde. Dieser Vorfall löste in Italien eine überaus heftige Erregung aus, die für eine Reihe namhafter italienischer Politiker der Anlaß wurde, zu erklären, daß Italien einen begründeten Anspruch auf den Besitz von Dalmatien habe. Der Zwischenfall in Trau hatte u. a. auch eine recht bestimmt gehaltene Protestnote der italienischen Regierung und scharfe Ausfälle im italienischen Senat gegen Jugoslawien zur Folge.

Die italienische Protestnote hat nunmehr gestern zu einer Interpellation im jugoslawischen Senat geführt. Der Außenminister erklärte, aus den Vorgängen in Italien ein Stimmungsausbruch gegen Jugoslawien entstanden. Die Belgrader Regierung bedauere, daß im italienischen Senat „gewisse unvorsichtige und peinliche Worte" gesprochen worden seien. **Die Würde der jugoslawischen Nation gestatte es nicht, von der Parlamentstribüne aus diese Polemik mitzumachen. Jugoslawien müsse kaltes Blut und ruhige Nerven bewahren und die Augen hoffen halten. Es sei immer noch zu einer Verständigung bereit. Man müsse aber einsehen, daß eine solche Politik des Friedens keine Politik des gebeugten Nackens sei.**

Der Weihnachtsfriede

Dr. B. **Berlin**, 21. Dezember.

Der Weihnachtsfriede, der noch im letzten Augenblick gefährdet schien, ist nun endlich gesichert. Mit der Verabschiedung des Amnestiegesetzes durch den Reichsrat — inzwischen ist das Amnestiegesetz vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden — ist die nochmalige Einberufung des Parlaments vor dem Fest hinfällig geworden. Freilich ist der bayerische Einspruch nur mit knapper Mehrheit abgelehnt worden. Von der deutschnationalen preußischen Provinzvertretern hatte sich allein der brandenburgische ihm angeschlossen, obwohl die Deutschnationalen im Reichstag mit zu der geringen Minderheit zählten, die gegen das Gesetz sich wandte. In der Zwischenzeit ist nämlich von der Reichsregierung auf die preußischen Reichsratsmitglieder eingewirkt worden, um einem ihr unerwünschten politischen Streit noch vor dem Fest auszuweichen, der Verabschiedung der Vorlage keine Schwierigkeiten zu bereiten. Es liegt nahe, den Erfolg solcher Bemühungen auf das Konto des Justizministers Gürtner zu setzen, der ja selbst den deutschnationalen Reihen entstammt.

Daß die süddeutschen Länder die schwersten Bedenken gegen den neuerlichen Generalpardon vorgetragen haben, ist verständlich. Man wird es ihnen nicht verargen können, daß sie aufs neue grundsätzlich darauf hinwiesen, daß die Justizhoheit zu den Kompetenzen der Länder gehört. Schließlich wird schwer zu bestreiten sein, daß man den rund 20 Fällen, um die es in Bayern diesmal sich handelte — in den übrigen süddeutschen Ländern sind es nicht viel mehr — mit Einzelbegnadigungen, im Höchstfall mit Landesamnestien besser beizukommen vermocht hätte als mit einer Generalregelung. Da der Reichstag aber ohne weiteres über einen Einspruch des Reichstags durch die Wiederholung seiner Abstimmung sich hinweggesetzt und eine zu solchem Ende veranstaltete Sondersession noch mancherlei Fährnisse heraufbeschworen hätte, ist die Verabschiedung der Amnestievorlage, wenn auch sicher nicht der beste, so doch nach Lage der Dinge vielleicht der zweckmäßigste Ausweg gewesen. Man wird diese Begnadigungsaktion überhaupt nicht losgelöst von dem Gesamtkomplex des, wenn man es so heißen will, politischen Beruhigungsausgleichs betrachten dürfen, um den man in den letzten Wochen sich mühte und der gewisse Opfer immerhin rechtfertigen konnte. Die Amnestie ist im Grunde nur ein politisches Handelsobjekt gewesen und das Reichskabinett selbst, das aus taktischen Erwägungen sie schließlich unterstützte, ist von Bedenken und Einwänden durchaus nicht frei.

Zugleich mit der Verabschiedung der Amnestie sind auch die Notverordnungen, die mit immer schärferen Strafandrohungen der Auswüchse des politischen Kampfes Herr zu werden suchten, und auch die Sondergerichte aufgehoben worden. Ebenso sind, um einen einheitlichen und übersichtlichen Rechtszustand zu schaffen, einzelne Bestimmungen des Republikschutzgesetzes beseitigt, andere modifiziert worden. Dabei hat man allerdings gegen die schwersten Delikte auch für die Zukunft der wirksamen Waffe sich nicht begeben: Hoch- und Landesverrat, Beleidigungen und Anschläge gegen den Reichspräsidenten, die Regierungen, die Wehrmacht, Waffenbesitz und -mißbrauch werden nach wie vor streng gesühnt werden. Zu wünschen bleibt — hier haben merkwürdigerweise auch die Sondergerichte keinen Wandel geschaffen — daß nun endlich mit dem barbarischen Unfug Schluß gemacht wird, bei regelrechtem Mord und Totschlag noch immer sogenannte politische Motive als Milderungsgründe gelten zu lassen.

Die zweite Entscheidung des Tages fiel dann im Aeltestenrat und konnte nach dem Ausgang der Reichsratsabstimmung nicht mehr zweifelhaft sein. Doch gab es, ehe man zu dem Verzicht auf die abermalige Einberufung des Reichstagsplenums vor dem Fest sich entschloß, noch ein lebhaftes Hin und Her. Es bedurfte dabei des sehr nachdrücklichen Hinweises des Staatssekretärs Planck, daß die Regierung von einem Zusammentritt des Reichstags zwischen Weihnachten und Neujahr, wie der Nationalsozialist Stöhr das beantragt hatte, ernste Konflikte befürchte, und der Drohung, daß sie eine Einberufung noch vor Weihnachten als Kriegserklärung ansehen, zu deutsch also mit der sofortigen Auflösung beantworten würde. Die Kommunisten, die noch immer keine Ruhe geben wollen, haben inzwischen einen Antrag auf Wiedereinberufung des Aeltestenrats gestellt. Da nach der Geschäftsordnung einem solchen Verlangen entsprochen werden muß, ist mit einem erneuten Zusammentritt dieses Gremiums zwischen Weihnachten und Neujahr zu rechnen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man indes an, daß auch dieser Vorstoß wirkungslos verpuffen wird.

In Preußen rechnet man nach dem Inkrafttreten der Amnestie mit der Entlassung von rund 6000 politischen Gefangenen. Die Kommunisten treffen, wie zu erwarten war, bereits alle Vorbereitungen, um diesen Vorgang agitatorisch auszubeuten. Zum Empfang ihrer aus den Gefängnissen und Zuchthäusern heimkehrenden Angehörigen wollen sie Kundgebungen auf den Bahnhöfen veranstalten und nach Ablauf des Burgfriedens am 2. Januar Versammlungen abhalten, in denen die Amnestierten reden sollen. Es ist zu hoffen, daß die Behörden diesem Treiben rechtzeitig und energisch einen Riegel vorschieben.

Zu den Diebesfahrten gepreßt

cnb. **Volmarstein**, 22. Dezember. Zu den Vorgängen in dem S.A.-Heim in Volmarstein teilt die Polizei mit, daß sie den noch flüchtigen Haupttäter in Wengern im Unterkunftsraum des Freiwilligen Arbeitsdienstes festgenommen hat. Nach Angabe des Bruders einer der vier verhafteten S.A.-Leute hatte der Haupttäter die S.A.-Leute mit gezogenem Revolver aufgefordert, bestimmte Diebereien auszuführen.

Die „Sita" wieder da

Berlin: Die Jacht „Sita" des französischen Bankiers Rothschild, die eine Filmexpedition von Europa nach Südamerika bringen sollte und die, wie wir berichteten, seit zehn Tagen vermißt war, hat nach einer Meldung aus London glücklich den Hafen von Marajo, einer Insel an der Mündung des Amazonenstromes, erreicht.

Wieder einmal der Kleine Grenzverkehr

Stammen die nach Tilsit ausgeführten Waren aus dem Memelgebiet oder aus Großlitauen?

Ueber die Frage, ob die im Kleinen Grenzverkehr, vor allem aus Uebermemel nach Tilsit gehenden Waren — insbesondere Fleisch — aus dem Memelgebiet oder aus Großlitauen stammen, schreibt die „Tilsiter Zeitung" wie folgt:

„Viel umstritten ist die Frage: Kommt der Kleine Grenzverkehr wirklich in der Hauptsache den Einwohnern des Memellandes zugute? Zur Klärung dieser Angelegenheit haben wir durch zuverlässige Vertrauensleute und durch Mitarbeit von befreundeter memelländischer Seite Feststellungen gemacht.

Der größte Teil der im Wege des Kleinen Grenzverkehrs nach Deutschland eingeführten Waren stammt nicht aus dem Memellande, sondern aus Großlitauen. Insbesondere gilt dieses von Fleisch, Mehl, Geflügel und Eiern. Von allen Fleischern und Fleischhändlern, die in Uebermemel ihre Gewerbebetriebe und Verkaufsstände haben — es sind über 80 allein in dem früheren Tilsit-Uebermemel — beziehen etwa nur 10 Deutsche das zum Schlachten benötigte Vieh aus dem Memellande, und diese betreffenden Fleischer haben einen nur verhältnismäßig geringen Umsatz von etwa je 5 Zentnern Fleisch in der Woche. Auf lebendes Vieh umgerechnet, käme dabei heraus, daß diese 10 Fleischer wöchentlich 10—12 Rinder zu schlachten haben. Insgesamt sind

im vergangenen Jahre (1931) in Uebermemel 1 400 000 Kg. Fleisch verkauft

worden. Auf Rinder umgerechnet würde das etwa 4500 Rinder ausmachen. Wenn die erwähnten wenigen Fleischer hiervon nur wöchentlich 10—12 aus dem Memellande stammende Rinder schlachten, so bedeutet das, daß die hierauf entfallende geringe Fleischmenge nur rund 11 Prozent von der übrigen Gesamtfleischmenge beträgt, daß also etwa

89 Prozent allen Fleisches aus Großlitauen

kommt. Diese Feststellung dürfte beweisen, daß weder die memelländische Landwirtschaft noch die memelländischen Handel- und Gewerbetreibenden einen nennenswerten Vorteil haben. Alle anderen Händler und Fleischer als die erwähnten 10—12 beziehen daher auch ihr Fleisch aus Tauroggen, Schaulen, Kelmi, Ponewiesh, Neustadt, Jurburg usw. Größtenteils werden von dort die Hinterviertel von koscher geschlachtetem Vieh im Gewicht von je 150—200 Pfund eingeführt. Aber nicht nur Rinder und Hammel, sondern auch Schweine kommen auf diesem Wege nach Uebermemel. Mit der Rind- und Hammel-Fleischeinfuhr befassen sich in der Hauptsache folgende Händler: Sagewski, Warpolies, Feinberg, Feinstein, Katz, Blumberg, Kapplan und andere. Mit Ausnahme der genannten Händler Katz und Warpolies betreiben auch sämtliche Händler außer dem Engros-Geschäft den Kleinverkauf von Fleisch in Läden und Hallen. Die Ausfuhr lebender Schweine und auch mit der Handel mit Schweinefleisch liegt zum überwiegenden Teil in Händen christlicher Händler, die ihre Ware über Skaudwill, Kelmi, Schaulen auf den memelländischen Markt bringen.

Alle diese großlitauischen sowohl jüdischen wie christlichen Staatsangehörigen kommen dreimal in der Woche mit Fleisch aus den genannten Orten, und zwar am Montag, Mittwoch und Freitag. Ihre Hauptabnehmer bei den Ladeninhabern in Uebermemel sind Powileit, Hoffmann, Siratzki I, Siratzki II, Wallner & Co., Inh. Gottschalk, Hünert usw. Von Hallen- und Budenfleischern bzw. Händlern sind Potschka, Petereit, Stolz, Herder, Merkert, August Arnold, Gustav Schrader, Zerrath usw. die Hauptabnehmer. Daneben kommen noch viele Kleinabnehmer unter anderen als den genannten Fleischern und Lebensmittelhandlungen in Frage. Der größte Teil der aus Litauen stammenden Schweine gelangt über den Memeler Hafen zur Ausfuhr nach England, und zwar nur in zugerichteten Rümpfen. Die anderen Teile dieser in Tauroggen — Großlitauen — geschlachteten sogenannten „Bakon"-Schweine, wie z. B. Köpfe, Füße, Schwänze und die inneren Teile, wie Herz, Lunge, Leber, Nieren, kommen fast ausschließlich auf den „Uebermemeler Markt" zum Verkauf, die ja dort bekanntlich zu konkurrenzlos billigen Preisen von 10—20 Pfennig das Pfund zu haben sind und für viele bedürftige Familien von Tilsit und weiterer Umgegend wohl die einzige Fleischnahrung bilden.

Während Fleisch zum überwiegenden Teil aus Groß-Litauen stammt, verschiebt sich der

Prozentsatz der Herkunft bei den anderen Waren mehr zugunsten des Memellandes.

Aber auch hier überwiegt immer noch Litauen als Lieferant. An geschlachtetem Geflügel stammen z. B. höchstens 25 Prozent aus dem Memellande, lebende Gänse und Enten kommen fast ausschließlich nur aus Litauen. Getreide und Mehl kommt zu etwa 70 Prozent aus dem Memelland, Mehl aber wieder vornehmlich aus den Ponewiesher Großmühlenbetrieben. Fertiges Brot wird zu etwa 60 Prozent im Memellande hergestellt. Desgleichen dürften Butter und Käse 50—60 Prozent aus dem Memelland stammen. Eier jedoch kommen wieder zum überwiegenden Teil, und zwar mit etwa 80 Proz., aus Großlitauen nach Uebermemel und von dort unverzollt im kleinen Grenzverkehr oder verzollt im Großhandel nach Deutschland.

Die aus Litauen eingeführten gewaltigen Warenmengen wirken

preisdrückend auf die Erzeugnisse der memelländischen Landwirtschaft

und erschweren dem memelländischen Handel und Gewerbe die Existenz. Wie sich dann diese ausländische Warenflut — mit der natürlich die deutsche Landwirtschaft in der Preisbildung beim besten Willen nicht konkurrieren kann, auch auf das deutsche Wirtschaftsleben, namentlich auf die deutsche Landwirtschaft und das deutsche Lebensmittelgewerbe diesseits der Grenze schon seit langem auswirkt, sehen wir in Tilsit und Umgegend alltäglich und erleben den Niedergang eines Betriebes nach dem anderen."

*

Von zuständiger memelländischer Stelle wird zu den obenstehenden Ausführungen u. a. etwa folgendes bemerkt: Es trifft zu, daß ein Teil des im Kleinen Grenzverkehr umgesetzten Rindfleisches aus Großlitauen stammt; die Zufuhr läßt sich nicht vermeiden. Es ist aber Tatsache, daß auch die Tilsiter Käufer immer mehr auf Qualität sehen; und das aus Großlitauen stammende Rindfleisch muß notwendigerweise schon deshalb qualitativ geringwertiger als das aus dem Memelgebiet stammende sein, weil es einen weiten Weg hinter sich hat, ehe es in die Uebermemeler Verkaufsstellen kommt und zum weitaus größten Teil auch in unzweckmäßigen Fahrzeugen transportiert wird. Schon deshalb verschiebt sich die Nachfrage immer mehr zugunsten des aus dem Memelgebiet stammenden Fleisches. Im Laufe der Zeit hat sich im Kleinen Grenzverkehr ein Verhältnis entwickelt, das von den interessierten Tilsiter Stellen anscheinend garnicht beachtet wird. Zwischen Tilsiter Käufern und memelländischen Landwirten hat sich ein Vertrauensverhältnis herausgebildet, wie etwa zwischen einem seriösen Kaufmann und seinen Kunden, die ihm vorbehaltslos vertrauen. Memelländische Landleute haben feste Tilsiter Kunden, die regelmäßig die zu vereinbarter Zeit nach Uebermemel gebrachten landwirtschaftlichen Produkte wie Fleisch aller Art, Butter, Eier, Geflügel usw. abnehmen. Die Tilsiter Kunden wissen, daß sie gut und preiswert bedient werden und die Verkäufer haben zuverlässige Absatzquellen. Gerade dieses Verhältnis fällt in einer Zeit, wo die Landwirte unserer Heimat mit geradezu katastrophalen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen haben, ganz besonders ins Gewicht. Die von interessierten Tilsiter Stellen angestrebten Aenderungen würden, wenn ihnen voller Erfolg beschieden sein würde, fast zu einer Unterbindung des Kleinen Grenzverkehrs und damit zu einer ganz außerordentlichen Schädigung der schon ohnehin um ihre Existenz schwer ringenden Landwirtschaft des Memelgebiets führen.

---

wtb. **Athen** (Griechenland), 22. Dezember. In Salonikl und auf Chalkidike wurden Dienstag morgen ziemlich heftige Erdstöße wahrgenommen.

Der Woywode von Wilna Gesandter in Riga?

ss. **Kaunas**, 22. Dezember. Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird zum neuen polnischen Gesandten in Riga anstelle des nach Bukarest versetzten bisherigen Gesandten Ardziczewski der gegenwärtige Wilnaer Woywode Betschkowitsch ernannt werden. Die polnische Gesandtschaft in Riga widmet den litauischen Angelegenheiten stets die größte Aufmerksamkeit.

Immer noch die Linie Telschi—Krottingen

Erklärungen des Generalsekretärs

ss. **Kaunas**, 22. Dezember. In einer Unterredung mit hiesigen Pressevertretern hat der Generalsekretär des Verkehrsministeriums, Ingenieur Jankevitschius, einen ausführlichen Bericht über den Bau der Eisenbahnlinie Telschi-Krottingen erstattet, der sich im allgemeinen mit den bereits veröffentlichten Angaben deckt. Diese Unterredung verfolgte offensichtlich das Ziel, die in einigen litauischen Presseorganen veröffentlichten Ausführungen über Unregelmäßigkeiten bei dem Bau dieser Linie richtigzustellen und somit den Beweis zu liefern, daß die dänische Firma Hofgaard & Schulz ihre Vertragsverpflichtungen ordnungsmäßig und zu vollster Zufriedenheit erfüllt habe. Die in eigene Regie genommenen Arbeiten an dieser Linie, die ungefähr 4 Millionen Lit betragen werden, sind noch nicht beendet.

Des weiteren erklärte der Generalsekretär, daß die Frage hinsichtlich des Baues einer hydroelektrischen Station in der Nähe von Kaunas bereits Anfang des nächsten Jahres endgültig entschieden werden wird. Im ersten Halbjahr 1933 werden voraussichtlich die Ausschreibungen zum Bau dieses größten Wasserwerkes in Litauen vorgenommen und dann die Verhandlungen mit den einzelnen Firmen aufgenommen werden.

Regierungskrise in der Südafrikanischen Union?

wtb. **London**, 22. Dezember. Wie die Blätter aus Johannesburg melden, rechnet man dort mit der Möglichkeit eines Sturzes des Kabinetts Smuts. Sollte es dazu kommen, dann würde das neue Ministerium wahrscheinlich von dem früheren Präsidenten Tielman Roos gebildet werden, und zwar auf der Grundlage einer Koalition zwischen Nationalisten und der südafrikanischen Partei. Sein Programm würde eine sofortige Wertverminderung der Währung (Südafrika hält bekanntlich noch an der Goldwährung fest) bedeuten. General Smuts dürfte dann wahrscheinlich Außenminister werden.

Acht englische Seeleute ertrunken

wtb. **London**, 22. Dezember. Der Kapitän und sieben Mann der Besatzung des britischen Dampfers „Gates Head" ertranken beim Untergang des Schiffes auf der Höhe von Seaham Harbour nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Miranda".

---

wtb. **Washington**, 22. Dezember. Das Repräsentantenhaus hat die Gesetzesvorlage, die die Herstellung 3,2 prozentigen Bieres gestattet, angenommen.

Sitzung des Kreistages Heydekrug

Bewilligung von Arbeiten

Am Donnerstag vormittag fand eine Sitzung des Kreistages Heydekrug statt, in der beschlossen wurde, **die noch fehlende Strecke im Bau der Steinchaussee Paweln—Windenburg zur weiteren Hälfte auszubauen, falls das Direktorium den anteilmäßigen Zuschuß bewilligt. Weiter wurde beschlossen, im Wege der Notstandsarbeiten für den Ausbau des öffentlichen Weges Didßeln—Gr.-Grabuppen als Steinchaussee die angefahrenen Steine zerkleinern zu lassen und die Planierungsarbeiten zu vergeben.** Die Ausführung der Planierungsarbeiten wird aber von der Bewilligung notwendiger Mittel durch das Direktorium abhängen. Wir werden über den Verlauf der Sitzung noch berichten.

Wieder ein Mord im Kreise Heydekrug

Ein 17jähriger Kutscher erschlägt ein 30 Jahre altes Dienstmädchen—Der Mörder verhaftet und geständig

Von unserm hp.-Redaktionsmitglied

Grabuppen, 22. Dezember.

Eine grausige Mordtat ist gestern, am Mittwoch abend, auf dem Gehöft des Besitzers Schnell in Grabuppen verübt worden. Das etwa 30 Jahre alte Dienstmädchen Emilie Plantußaite, gebürtig aus Großlitauen, ist mit einer Kartoffelhacke erschlagen worden. Der Täter ist der 17 Jahre alte Kutscher des gleichen Besitzers, Ewald Matzeleit. Obwohl die Beweise gegen ihn geradezu erdrückend waren, hat Matzeleit, der heute morgen verhaftet worden war, den ganzen Vormittag hindurch die Tat bestritten. Mittags legte er dann unter der Wucht der Beweise ein Geständnis ab. Matzeleit wird dem Gefängnis in Heydekrug zugeführt werden. Die Ursache zum Mord ist in Streitigkeiten zu suchen, die schon einige Wochen zurückliegen.

Das Gehöft Schnell, eine Besitzung von etwa 50 Morgen, liegt einige 100 Meter von der Hauptstraße Heydekrug—Ramutten entfernt. Gestern nachmittag war das Besitzerehepaar Schnell zu einer Begräbnisfeier gefahren. Zu Hause blieb nur das aus dem Kutscher und zwei Dienstmädchen bestehende Gesinde. Gestern abend gegen 7 Uhr ging nun die Plantußaite in den Viehstall, um die Kühe zu melken. Etwa eine Stunde später kam der Kutscher in die Küche, wo sich das zweite Dienstmädchen befand, das vor kurzer Zeit bei Besitzer Schnell in den Dienst getreten ist, um im nächsten Jahr an die Stelle des jetzt ermordeten Dienstmädchens zu treten. (Die Plantußaite und der Kutscher wollten zu Weihnachten den Dienst bei Besitzer Schnell verlassen). Das Mädchen fragte den Kutscher, wo die „Mile" sei — so wurde das ermordete Dienstmädchen mit seinem Vornamen genannt —, worauf der Kutscher, der sehr aufgeregt schien, erklärte, daß die Mile wohl zu Nachbar Schlenther gegangen sein würde. Das Mädchen gab sich damit zufrieden und ging schlafen. Als heute Morgen gegen 4 Uhr der Besitzer Schnell, der in der Nacht spät nach Hause gekommen war, die Plantußaite, die in einem Zimmer allein zu schlafen pflegte, wecken wollte, fand er ihr Bett leer vor. Da man annahm, daß sie über Nacht bei einem befreundeten Mädchen des Besitzers Schlenther geblieben sei, wurde der Kutscher zu diesem Besitzer geschickt. Inzwischen ging Besitzer Schnell in den Viehstall, und hier fand er die Leiche des Mädchens. Besitzer Schnell lief sofort zu seinem Nachbarn Schlenther, dem er von dem Vorfall Mitteilung machte. Die näheren Feststellungen an der Leiche ergaben, daß dem Mädchen der Hals „durchgehackt" war; der Kopf hing nur noch mit einem Wirbel am Körper. Neben der Leiche lag eine Kartoffelhacke, die Blutspritzer und Frauenhaare aufwies. Der Mörder muß das Mädchen zuerst durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und dann solange auf das Opfer „gehackt" haben, bis der Kopf vom Körper fast getrennt war. Bald nachdem man die Leiche gefunden hatte, fuhr Schnell nach Heydekrug, um die Polizei zu verständigen, da eine telephonische Verbindung nicht so schnell erreicht werden konnte. Etwa um 1/28 Uhr erschien die Kriminalpolizei am Tatort.

Der Verdacht fiel sofort auf den Kutscher Matzeleit. Seine Kleider waren zum Teil noch naß; wahrscheinlich hat er nach dem Mord die Kleider vom Blut gereinigt. Seine Unterhose war heute morgen noch blutig. Unter dem Bett fand man einen blutigen Lappen, der bis gestern nachmittag in der Küche gelegen hatte. Diesen Lappen hatte Matzeleit wohl benutzt, um seine Hände vom Blut zu reinigen. Trotz dieser ihn stark belastenden Indizien bestritt Matzeleit bis Donnerstag mittag die Tat. Er wollte von dem Mord nichts wissen.

Matzeleit war vor etwa vier Wochen mit der Plantußaite in Streit geraten und dabei von ihr geschlagen worden. Deswegen hatte er die Plantußaite beim Schiedsrichter verklagt, doch hatte diese sich beim Termin nicht gemeldet. Seitdem hatte Matzeleit einen starken Haß auf die Plantußaite.

Wie das Verbrechen vor sich gegangen sein soll

Nach dem Geständnis des Matzeleit hat sich die grausige Tat folgendermaßen abgespielt: Er ist gestern abend zusammen mit der Plantußaite in den Stall gegangen, um das Vieh zu füttern. Dabei sind sie wieder einmal in Streit geraten, und die Plantußaite hat ihn beschimpft und Ausdrücke wie „Du dammlicher Junge" und ähnliche gebraucht. Er hat ihr geantwortet, und das Mädchen hat dann mit dem Pantoffel nach ihm geworfen. Schließlich sind die beiden aneinander geraten, und bei der Schlägerei, die zwischen den Beiden entstand, ist es ihm gelungen, das Mädchen zu Boden zu werfen. Er hat nun gefürchtet, den Kürzeren zu ziehen, weil das Mädchen über größere Körperkräfte verfügte als er, und da hat er nun eine in der Nähe liegende Hacke ergriffen und mit dem stumpfen Ende dem Mädchen auf den Schädel geschlagen. Das Mädchen brach zusammen. Durch den Schlag wurde auch die Stallaterne getroffen und zum Erlöschen gebracht. In der Dunkelheit hat er noch zweimal nach dem Mädchen geschlagen, weiß aber nicht, wohin er getroffen hat. Dann ist er in die Küche gegangen, hat sich dort vom Blut gereinigt und die Kleider gewaschen, und dann hat er sein Nachtlager aufgesucht.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 23 Dezember 1932

Beilage Nr. 301

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 22. Dezember

Eine Märchenkiste

An alle Mädchen und Bübchen
Mit stumpfen Näschen und Grübchen,
Mit Ringellocken — Bubiköpfchen
Und geflocht'nen Hängezöpfchen!

Soeben bin ich aus dem Märchenland angekommen, und wißt Ihr, was ich mitgebracht habe? Eine riesengroße bunte Kiste! Und diese schöne „Wunderkiste" habe ich für Euch im Städtischen Schauspielhaus abgegeben.

Was mag nun wohl in dieser großen Kiste versteckt sein? — Nun? Was meint Ihr? — Eine Weihnachtsüberraschung! Richtig! Ein Märchen! — Ja! — Ein wunder-wunderschönes Weihnachtsmärchen!

Und wie heißt denn dieses Märchen? — Das wird wohl niemand von Euch erraten; denn es ist ein ganz neues Märchen, das Ihr noch nirgendwo gelesen und noch niemals in Eurem Leben gesehen habt. Darum will ich es Euch verraten! Es heißt: „Prinzessin Huschewind".

Also dieses Prinzeßchen „Huschewind" ist in der geheimnisvollen Märchenkiste zu Euch nach Memel gekommen — aber sie ist nicht allein darin versteckt —, o nein! Sie hat sich eine große Gesellschaft mitgebracht! Alles Schöne und Lustige, was es im Märchenland gibt, hat sie gebeten mitzukommen und in die große Wunderkiste einzusteigen:

Da kam sofort ihre liebste Freundin, das „Köhlerkäthchen", und setzte sich an ihre Seite, — der „König" und der „Hofmarschall" nahmen auch sofort Platz, — der „Schneider Schnips" sprang mit einem richtigen Hopser beinahe dem Hofmarschall auf den großen Zeh und gleich hinter ihm plumpste der „Müller Rumpelsack" in die Kiste. Aber noch ehe der König und der Hofmarschall darüber schimpfen konnten, kam die liebe „Frau Sonne" und strahlte in die Kiste, dann kam das Bäumchen „Wiegewind" herbeigeeilt und ganz dicht hinter ihm trippelte der Regen „Trippetrauf" in die Kiste. Dann sauste der Wind „Brausebart" herbei und brachte gleich den Schneemann „Glitscheglatt" mit, weil der „Glitcheglatt" noch nicht so schnell laufen konnte und immerzu ausrutschte. — Und dann kam der Igel „Grunzegruß" und kullerte sich in die Märchenkiste und zuletzt sprangen „Hans Zuckerschleck" und viele kleine Tänzerinnen hinein. Und gerade als die Kiste geschlossen werden sollte, kam hinten noch der „König Wurzelgraus" und seine Großmutter um die Ecke. Beide winkten heftig, doch ja noch auf sie zu warten. Die Großmutter war natürlich wieder nicht pünktlich gewesen. Zur Strafe mußten nun der König „Wurzelgraus" und seine „Großmutter" während der ganzen langen Reise vom Märchenland bis Memel neben dem stacheligen Igel „Grunzegruß" sitzen.

Ach — beinahe hätte es noch ein großes Unglück gegeben. Denkt Euch, der Schneemann „Glitscheglatt" hatte sich ganz dicht neben die „Frau Sonne" gesetzt und wäre beinahe zerschmolzen, hätte sich nicht im letzten Augenblick noch der dicke Müller „Rumpelsack" dazwischengesetzt.

Aber trotzdem sind alle wohlbehalten hier angekommen und freuen sich schon mächtig auf Sonntag, den 25. Dezember, nachmittags ½3 Uhr. Denn dann wird die große Märchenkiste ausgepackt und es gibt das wunderschöne Märchen vom „Prinzeßchen Huschewind".

Nun wünsche ich allen artigen Kindern ein frohes Weihnachtsfest und auf frohes Wiedersehen am ersten oder zweiten Weihnachtsfeiertag!

Euer Weihnachtsmann.

---

* **Die Beilage „Der Landwirt"** erscheint aus technischen Gründen schon in der heutigen Nummer. Die nächste Nummer bringt das „Kleine Dampfboot".

* **Ernennung von Handelsrichtern.** Durch Beschluß des Direktoriums vom 19. Dezember 1932 sind zu Handelsrichtern und stellvertretenden Handelsrichtern für die vom 1. Januar 1933 bis zum 31. Dezember 1935 laufende Amtsperiode ernannt: 1. Als ordentliche Handelsrichter für die I. Instanz (Handelsgericht): Kaufmann Max Pawlowski in Memel, Konsul William Falk in Memel, Kaufmann Ernst Scharffetter in Memel; als Stellvertreter: Konsul Paul Klemke in Memel, Direktor Max Frischmann in Memel, Kaufmann Oskar Scharffetter in Memel. 2. Als ordentliche Handelsrichter für die II. Instanz (Kammer für Handelssachen): Konsul Karl Wiese in Memel; als Stellvertreter: Bankdirektor a. D. Arved Ogilvie in Memel, Kaufmann Richard Krips in Memel.

* **Waffen- und Jagdscheine rechtzeitig erneuern.** Es wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Erteilung von neuen Waffenscheinen rechtzeitig zu stellen sind. Wiederholt ist es vorgekommen, daß die Erteilung eines neuen Waffenscheines erst beantragt worden ist, wenn der alte Waffenschein schon längere Zeit abgelaufen war. Jeder macht sich strafbar, der eine Waffe ohne gültigen Waffenschein in seinem Besitz hat. Auch bei Jagdwaffen, die auf Grund eines Waffenscheines gehalten werden, muß entweder der Jagdschein nach Ablauf der bestimmten Frist erneuert oder die Erteilung eines Waffenscheines für die Führung der Waffe beantragt werden. In nächster Zeit werden Revisionen erfolgen und es wird jeder, der nicht im Besitz eines gültigen Waffenscheines ist, zur Verantwortung gezogen werden.

* **„Der Völkerbund, England und die Judenfrage".** Ueber dieses Thema sprach vor überfülltem Saale am letzten Dienstag abend im Luisengymnasium Dr. S. E. Soskin-Genf. England, so führte der Redner aus, ist seit den letzten Jahrzehnten untrennbar mit den Bestrebungen des jüdischen Volkes zur Wiedererrichtung der jüdischen Heimstätte verbunden. Die vor 15 Jahren veröffentlichte Deklaration des englischen Außenministers Lord Balfour hat die Grundlage für das von sämtlichen Völkerbundstaaten und der U. S. A. ratifizierte Palästinamandat gegeben. Hierin wird England ausdrücklich die Verpflichtung auferlegt, den Juden beim Aufbau ihrer Heimstätte aktive Unterstützung zu leisten. Daß darunter ein jüdischer Staat mit jüdischer Bevölkerungsmehrheit verstanden worden ist, geht aus zahlreichen Dokumenten eindeutig hervor. Doch, einerseits durch die nicht günstige Erfüllung des Mandats seitens Englands und andererseits durch die Passivität der zionistischen Leitung, sind im Sinne eben dieser Mehrheitsbildung so gut wie keine Fortschritte erzielt worden, wodurch für die Juden die Gefahr entsteht, das Mandat zu verlieren. Diese Gefahr ist umso größer, als die Gruppe der sogenannten A-Mandate im Auflösen begriffen ist und die Zahl der muselmännischen Völkerbundmitglieder sich ständig vermehrt. Während sich die zionistische Leitung ausschließlich auf England orientiert hat, ist es jetzt die Aufgabe der Juden, die Tätigkeit auch auf den Völkerbund zu konzentrieren, die öffentliche Meinung und die Regierungen der einzelnen Länder für den jüdischen Palästinaaufbau zu interessieren und zu gewinnen. Die durch die Weltunion der Zionisten-Revisionisten eingeleitete Petitionsbewegung dient dieser Aufgabe. Die Verwirklichung des Palästinamandates muß in einem größeren Tempo erfolgen; ein Kolonisationsregime und staatliche Methoden, wie Agrarreform, Schutzzölle, Anleihen und dergleichen sind die Wege hierzu, die beispielsweise auch zum Gelingen des griechischen Kolonisationswerkes vor etwa zehn Jahren beitrugen. Das jüdische Volk muß diese notwendigen Schritte unternehmen, wenn es seine Existenz als staatlicher Faktor wahren will. Der Redner erntete starken Beifall.

* **Weihnachtsfeier im Daheim-Hospiz.** Vom Bund der „Freundinnen junger Mädchen" wird uns geschrieben: Das liebe Weihnachtsfest naht wieder heran; dies schöne Fest der göttlichen Liebe, wo ein jeder bemüht und bedacht ist, andern eine Freude zu bereiten. Wie traurig und dunkel ist aber die heutige Zeit, und viele werden sich kein Weihnachtsbäumchen anzünden können; denen möchte der Bund der „Freundinnen junger Mädchen" gerne einige frohe Stunden bei strahlendem Baum bereiten. Er ladet sie daher recht herzlich ein, in seinen schönen Saal des „Daheim-Hospiz", Polangenstraße Nr. 7, am Heiligen Abend um 8 Uhr zu kommen und die lieben alten Weihnachtslieder mitzusingen und dadurch am brennenden Baum Trost und Kraft zu finden. Die immer grüne Tanne soll uns mahnen an die ewige Treue unseres himmlischen Vaters und die brennenden Kerzen an die unergründlich tiefe Liebe unseres Heilandes.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zu Mittwoch wurde der Schaukasten eines Kaufmanns in der Marktstraße Nr. 14 durch Nachschlüssel geöffnet und daraus ein grüner Prinzeßunterrock, ein weißer Seidenschal, ein rotbrauner und ein rötlich gefärbter Wollschal entwendet. Um zweckdienliche Angaben zu diesem Diebstahl bittet das hiesige Kriminalpolizeiamt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 22. Dezember 1932

Aufgeboten: Elektromonteur Karl Richard Kurt Hennig mit Gertrude Ziepa, ohne Beruf, beide von hier; Kaufmann Joseph Friedmann von hier mit Rochel-Peše Goldvaserts, ohne Beruf, von Kaunas; Besitzer Friedrich Wilhelm Fürstenberg von Schilleningken mit Anna Glaße, ohne Beruf, von hier.

Veranstaltungen am Freitag

Städt. Schauspielhaus: Geschlossen.
Apollo-Lichtspiele: „Es war einmal ein Walzer", 5 und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Der träumende Mund", 5 u. 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspiele: „Tabu", 2½, 6 und 8½ Uhr.

Heydekrug, 22 Dezember

* **„. . . das Glück kommt von alleine".** Trotzdem die Spekulationen der sattsam bekannten Preisrätsel-, Preisaufgaben- und Weissagungsinstitute auf die mühsam erworbenen Groschen der „Unsterblichen dieser Welt" in den meisten Fällen durchsichtig genug sind, finden sich immer wieder welche, die auf diese plumpen Spekulationen hereinfallen und ihren Zins prompt an diese Ausbeutungsinstitute abführen. Welch eine geradezu bewundernswerte Einfalt dazu gehört, um solchen Schwindeleien zum Opfer zu fallen, zeigt ein „Reinfall" den ein Angestellter aus einem Ort im Kreise Heydekrug erlebt hat. Der Angestellte, der nur zu gern Aufschlüsse über sein noch vor ihm liegendes Leben gehabt hätte, beschloß, sich an die übermenschliche und rätselhafte Gabe „hervorragender Hellseher" zu wenden, die sich bekanntlich in wenig bescheidener Weise in fast jeder Zeitschrift und jedem Blättchen der Menschheit in Erinnerung bringen und sich großmütig bereit erklären, auf Verlangen jedem Erdenbürger die Vergangenheit nachträglich völlig kostenlos vorauszusagen. Unter Beifügung des zur Bedingung gemachten ungewöhnlich hohen Rückportos schickte der erwähnte Angestellte seinen Namen und sein Geburtsdatum mit der Bitte an das Weissagungsinstitut ein, ihm die in den Anzeigen versprochenen kostenlosen Aufschlüsse über sein bisheriges Leben zukommen zu lassen. Bereits nach verhältnismäßig kurzer Zeit erhielt der Angestellte ein in Schreibmaschinendruck vervielfältigtes Schreiben, das eine mit großer Wortverschwendung abgefaßte Schilderung der Vergangenheit des Angestellten enthielt. Da diese Schilderung so allgemein wie nur möglich gehalten war, und kein bestimmtes Ereignis weder nannte noch näher beschrieb, konnte diese auflagenweise angefertigte Schilderung der Vergangenheit ohne Gewissensbisse einem jeden Neugierigen zugestellt werden, ohne daß man da etwas hätte widerlegen können. Zugleich mit der Vergangenheitsschilderung erhielt der Angestellte noch ein weiteres Schreiben des Hellseherinstituts, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß er gegen Voreinsendung von nur 15 Mark äußerst wichtige Aufschlüsse über den Verlauf seines künftigen Lebens erhalten könne. Da das Interesse des Angestellten sich ja in erster Linie auch auf die Erforschung seiner Zukunft erstreckt hatte, entschloß er sich schweren Herzens den erwähnten Betrag, der fast sein ganzes Monatseinkommen ausmachte, an den Hellseher zu überweisen. Die Antwort, die darauf der ungeduldig wartende Angestellte erhielt, glich nun zwar nicht gerade einem Orakel von Delphi, sondern enthielt nur die lakonische Aufforderung, sich wegen der Zukunft nicht den Kopf zu zerbrechen, denn das „Glück pflege schon immer von alleine zu kommen". Nach reiflicher Ueberlegung kam der anfänglich etwas enttäuschte Angestellte zu der Ueberzeugung, das Geld dennoch nicht für einen nutzlosen Zweck ausgegeben zu haben.

Schafft die memelländische Sportfront!

Die dringlichste Forderung, die sich für die memelländischen Sportvereine aus der Gründung der Kauener „Kammer für Körperkultur" ergibt

Die litauische Sportbewegung ist durch die Schaffung der „Kammer für Körperkultur" unter staatliche Aufsicht gestellt worden. Von dieser einschneidenden Wandlung ist auch die gesamte Sportbewegung im Memelgebiet betroffen worden und zwar in einem Maße, daß man getrost vom „memelländischen Sport am Scheidewege" sprechen darf. Wenn auch heute vielleicht die Oeffentlichkeit die Bedeutung, die diese Verstaatlichung des litauischen Sportes für das Memelgebiet hat, noch nicht in ihrer ganzen Tragweite erkannt hat — es dürfte heute überhaupt kaum möglich sein, die Folgen dieser Regierungsmaßnahme völlig zu übersehen —, die Gründung der „Kammer für Körperkultur", ihre Statuten und Bestimmungen sind geignet, die weitere Entwicklung des memelländischen Sportes entscheidend zu beeinflussen. Daher ist es für jeden memelländischen Sportverein, für jeden memelländischen Sportler, ohne jede Ausnahme, Ehrenpflicht, sich mit dem Thema „Kammer für Körperpflege", ihren Gesetzen und Bestrebungen eingehend zu beschäftigen und den neuen Verhältnissen gegenüber rechtzeitig die Einstellung zu finden, die dem memelländischen Sport zum Besten ist.

In Kürze, die gesamte memelländische Sportbewegung ist heute vor die Frage gestellt:

Entweder Anschluß an die staatliche „Kammer für Körperkultur" oder ein weiteres unabhängiges Vereins- und Sportleben?

Diese Frage ist brennend aktuell. Daran ändert nichts die Tatsache, daß bisher von der „Kammer für Körperkultur" nichts unternommen worden ist, die memelländischen Sportvereine zu einem Anschluß zu bewegen. Auch der Einwand, daß die rechtliche Gültigkeit der von der Kammer herausgegebenen Statuten und Ausführungsbestimmungen für das Memelgebiet fehlt, dem die Autonomie ja das Recht auf ein eigenes kulturelles, also auch sportliches Leben zuerkennt — im Artikel 5 des Memelstatuts ist unter anderem Unterrichtswesen, öffentliche Wohlfahrtspflege und Gesundheitswesen als zum Geschäftsbereich der lokalen Gewalt des Memelgebiets gehörig erklärt —, kann die Dringlichkeit dieser Frage nicht abschwächen. Selbst für den Fall, daß die Kauener Kammer auch weiterhin keine Aufforderung an die memelländischen Sportvereine richtet, sich ihr anzuschließen, zwingt die Praxis die memelländischen Vereine dazu, von sich aus sich mit der Kammer und ihren Zielen — so oder so — auseinanderzusetzen.

Denn aus den Statuten und Ausführungsbestimmungen der Kammer geht unmißverständlich das Bestreben hervor, die „Kammer für Körperkultur" zu der Behörde werden zu lassen,

die für die Erteilung von billigen Sammelvisen, Einreiseerlaubnissen für auswärtige Mannschaften, verbilligter Eisenbahnfahrkarten und Gewährung finanzieller Unterstützungen usw. allein zuständig ist.

Das Memeler Gouvernement hat, wie wir wissen, den hiesigen Sportvereinen bereits in letzter Zeit keine Sammelvisen mehr erteilt; diesbezügliche Anträge sind vom Gouvernement mit dem Hinweis auf das Bestehen der Kauener Kammer abgewiesen worden. Und in einem Fall, der allerdings vereinzelt dasteht und bereits einige Zeit zurückliegt, ist einem Memeler Verein, der sich auf einen diesbezüglichen Bescheid des Gouvernements an die Kauener Kammer gewandt hatte, auch bereits von dort aus das gewünschte Sammelvisum erteilt worden.

Man darf nun aus dieser letzten Tatsache nicht einfach den Schluß ziehen, daß die Kammer sich in Zukunft damit begnügen wird, Anträgen der Memeler Vereine auf Gewährung von Vergünstigungen — in jedem Falle bereits eine Art Unterstellung unter die Kauener Kammer — zu entsprechen. Dieses wird sicherlich nur solange dauern, bis eine gewisse Uebergangszeit überstanden ist, bis eben der ganze Apparat der Sportkammer eingespielt, bis der Rahmen, in dem die Verstaatlichung des Sportes erfolgen kann, vollkommen geschaffen ist. Und dann wird eben eines Tages auf irgendeinen Antrag irgendeines memelländischen Vereins hin aus Kaunas der Bescheid kommen, daß dem Antrag nicht stattgegeben werden kann, da die Kammer nur solchen Vereinen Vergünstigungen zugestehen darf, die eben der Kammer angehören...

Es hieße nun natürlich über das Ziel hinaus schießen, wenn man annehmen wollte, daß die „Kammer für Körperkultur", ihre Statuten und Ausführungsbestimmungen lediglich zu dem Zwecke geschaffen worden sind, um die memelländische Sportbewegung zwangsläufig enger und vorbehaltloser der gesamten litauischen Sportbewegung einzugliedern. Der Beschluß der Kauener Regierung, nunmehr auch ihrerseits, wie andere Staaten es bereits getan haben, einer solchen großen und allgemeinwichtigen Bewegung, wie sie der Sport heute darstellt, eine besondere Aufsicht und Pflege angedeihen zu lassen, ist im allgemeinen zu begrüßen und ihm wird sicherlich ein Erfolg nicht vorenthalten bleiben. Wenn es im § 1 des Gesetzes, mit dem die Kammer geschaffen wurde, heißt:

„Um den Körper zu pflegen und zu ertüchtigen, ist die Kammer für Körperkultur gegründet worden",

so müssen die in diesem Satz gekennzeichneten Bestrebungen der Regierung jede Billigung und Unterstützung finden. Hat doch die litauische Regierung zweifellos auf dem Gebiete der Körperertüchtigung, der Körperpflege viel gut zu machen und nachzuholen, was die Teilnahmlosigkeit, die Lieblosigkeit einer früheren zaristischen Regierung hier vernachlässigt hat. Gewisse Abschnitte in den Statuten und Ausführungsbestimmungen der Kammer, vor allem soweit sie sich auf die Schulen beziehen, sind daher auch zweifellos auf diese besonderen großlitauischen Verhältnisse zugeschnitten. Denn das Memelgebiet war ja in der weitaus glücklicheren Lage, bereits seit Jahrzehnten in den städtischen und ländlichen Schulen Stätten eines intensiven und methodischen Turn- und Sportunterrichts zu besitzen. Auch eine ganze Reihe memelländischer Sportvereine, die seit vielen Jahrzehnten erfolgreichste Arbeit auf dem Gebiete der Körperertüchtigung geleistet haben, sind ein Beweis mehr, daß zwischen dem sportlichen und dem Vereinsleben des Memelgebiets und des übrigen Großlitauens ein Unterschied vorhanden ist. Bei tatkräftigster Unterstützung und verständnisvoller Förderung seitens der Behörden sind so in unserer memelländischen Heimat unbehindert von jedem Zwang die Vereine, die sich die Ertüchtigung des Körpers zum Ziele gesetzt haben, aus kleinen

---

Besser heute als morgen

Postbezieher, die heute noch den Bezug des „Memeler Dampfboot" für den Monat Januar oder das erste Vierteljahr 1933 erneuern, schließen hierdurch die Gefahr einer Lieferungsunterbrechung beim Monatswechsel aus.

Verlag des „Memeler Dampfboot".

Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das

„Memeler Dampfboot"

für den Monat Januar 1933 zum Preise von Lit 5,30 mit Zustellung	für das erste Vierteljahr 1933 zum Preise von Litas 15,30 mit Zustellung

_____, den ..... Dezember 1932

Name: .....

Stand: .....

Wohnung: .....

Anfängen heraus aufgewachsen und zu stattlichen, erfolg- und segensreichen Gemeinschaften gediehen. **Ihre Entwicklung ist Gewähr genug, daß auf memelländischem Boden auch weiterhin ein gesundes, gepflegtes Sportleben gedeihen wird — auch ohne Bevormundung. Auch heute gilt immer noch das vierte F, das die Mitglieder unseres ältesten Sportvereins, des Memeler Männer-Turn-Vereins von 1861, im Eichenkranz auf der Brust tragen: Frei!**

Eine Reihe von Bestimmungen, die die „Kammer für Körperkultur" bisher veröffentlicht, und gewisse Maßnahmen, die sie getroffen hat, müssen als für die Entwickelung des memelländischen Sportes schädlich bezeichnet und von den hiesigen Sportvereinen abgelehnt werden. So heißt es im Paragraph VIII des Gründungsgesetzes (sinngemäß übersetzt): „Ein Verkehr mit ausländischen Vereinen kann nur über die Kammer für Körperkultur erfolgen." Außerdem würden die memelländischen Sportvereine in dem Rat, aus dessen neun Mitgliedern, zuzüglich eines Direktors, die Kammer besteht, selbst in dem Fall, daß sie sich bedingungslos anschließen würden, ohne jeden Vertreter sein; denn diese neun Ratsmitglieder sind, wie es das „Memeler Dampfboot" kürzlich meldete, vom Staatspräsidenten bereits ernannt worden. Aber diejenigen Maßnahmen der Kammer, die das memelländische Sportleben wohl am schwersten betreffen würden, sind offiziell noch gar nicht zur Veröffentlichung gekommen. Sie sind aber, jedenfalls unseren Informationen zufolge, bereits beschlossen und sollen bereits in der nächsten Zeit Gesetz werden. Zu den einschneidendsten dieser Bestimmungen wird gefordert werden,

daß sämtliche Mitglieder der Sportverbände litauische Staatsbürger sein müssen und daß in die Vorstände der Sportverbände nur litauische Staatsbürger gewählt werden dürfen, die nicht jünger als 24 Jahre alt sind. Die Vorstände, die wohl in allen memelländischen Sportvereinen bisher auf ein Jahr gewählt wurden, sollen jetzt auf vier Jahre gewählt werden. Ferner müssen alle Vereine, die Mitglieder aufnehmen wollen, die jünger als 18 Jahre sind, hierzu eine besondere Erlaubnis von der Sportkammer besitzen.

Die Tragweite dieser Bestimmungen, sollten sie auch für die memelländischen Sportvereine unbedingte Gültigkeit bekommen, liegt so sehr klar auf der Hand, daß es sich heute wohl erübrigt, sie näher zu kennzeichnen. Nur um eine Folge anzudeuten: Die memelländischen Sportvereine würden einen großen Teil ihrer Vorstands- und Vereinsmitglieder, und bestimmt nicht die schlechtesten, einbüßen. Und wie schwer es bereits heute für die memelländischen Vereine ist, auch nur für ein einziges ausscheidendes Mitglied einen vollwertigen Ersatz zu erhalten, davon weiß jeder Verein, bis zum unerfahrensten Junior hinunter, ein Lied zu singen.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich sehr deutlich, daß ein vorbehaltloser Anschluß an die Kauener Kammer dem memelländischen Sport nicht dienlich sein kann, ihn schweren Erschütterungen aussetzen und ihn in seinem sicheren, ungehemmten Entwicklungsgang stören muß. Die Memeler Sportvereine würden bei einer Verstaatlichung des Sportbetriebes lediglich zu Ausführungsorganen der Anordnungen, Befehle der Kauener Kammer werden. Das würde das Ende jeder Selbständigkeit in der Verwaltung der Vereine und in der sportlichen Arbeit bedeuten. Das Bewußtsein der persönlichen Verantwortung, von dem bisher die Führer unserer Sportvereine in so überzeugendem Maße durchdrungen waren, würde selbstverständlich aufhören. Die Freude am Schaffen, das Streben nach vorwärts würde allmählich einschlafen und auch die Lust, das Interesse an sportlicher Betätigung würde bei dem einzelnen, der sich ja sozusagen unter sportlicher Kontrolle stehend fühlen muß, geringer werden. Denn für jeden memelländischen Sportverein, für jeden memelländischen Sportler, die ja alle wissen, daß sie mit ihrem bisherigen freien, selbständigen Wirken zur Genüge bewiesen haben, daß sie ein Selbständigsein verdient haben, müßte jede staatliche Bevormundung als eine Bewegung nach rückwärts empfunden werden. **Es würde nicht mehr Sport freiwillig getrieben werden als Selbstzweck, die Memelländer müßten Sport treiben als Mittel zum Zweck.**

Aber es darf nicht genug damit sein, festzustellen, daß eine bedingungslose Kapitulation vor der Kammer für die memelländische Sportbewegung nicht fördernd wäre. Für unsere Sportvereine entsteht nunmehr mit zwingendster Notwendigkeit die Pflicht, einen Weg zu finden, — wenn es nicht anders sein soll — ihn sich zu schaffen, der, gleichberechtigt mit der Kauener Kammer, zur Erhaltung der Selbständigkeit des memelländischen Sportlebens führt und darüber hinaus die Mitarbeit an dem Aus- und Aufbau des gesamten litauischen Sportes ermöglicht.

Wie können die memelländischen Sportvereine dieses Ziel erreichen?

Hier gibt es vor allem nur eines: Zusammenschluß, Einigkeit, Durchhalten! Diese Devise dürfte ja allen Memelländern bekannt und vertraut sein, wie ebenso die Wirkung, die ihr Befolgen stets gezeitigt hat.

Alle memelländischen Sportvereine, ohne jede Rücksicht auf Größe, Sportart, müssen sich zu einer memelländischen Sportfront zusammenschließen,

in der Schulter an Schulter Fußballer, Leichtathlet, Turner, Hockeyspieler, Ruderer, Schwimmer, Segler, Radfahrer, Motorsportler, Schütze, Jäger, Tennisspieler, Kegler, Segelflieger und Schneeschuhläufer stehen. All die vielen und doch so kleinen Eifersüchteleien zwischen den Vereinskonkurrenten, alle Sonderwünsche, die ja jeder Verein in mehr oder minder starkem Maße ansonsten hat, alle persönlichen Rücksichten müssen vor der ernsten Notwendigkeit des Zusammenschlusses restlos aufgegeben, zum mindesten für absehbare Zeit zurückgestellt werden.

Wie kann dieser Zusammenschluß aller memelländischen Sportler verwirklicht werden?

Wir sind überzeugt, daß es lediglich des Anstoßes von irgendeinem memelländischen Sportverband bedarf, vielleicht in Form eines Aufrufes, und die erforderliche Arbeits- und Verhandlungsgemeinschaft ist geschaffen. Wir halten es für das zweckmäßigste, daß dieser Aufruf vom „Sportverband des Memelgebiets" ausgeht, der zweifellos die einheitlichste und die stärkste Sporteinheit des Memelgebietes darstellt. Auch hat man sich bereits innerhalb des Sportverbandes, allerdings seit kurzem erst, mit den durch die Schaffung der „Kammer für Körperkultur" neugegebenen Verhältnissen beschäftigt. Es ist wohl mit Bestimmtheit zu hoffen, daß der Sportverband sich seiner führenden Rolle im memelländischen Sportleben bewußt ist und daß von ihm in den nächsten Tagen der notwendige Aufruf zur Sammlung erfolgen wird. **Kommt es zu diesem Aufruf, dann wird und muß selbstverständlich jeder memelländische Sportverein diese Aktion mit allen Kräften unterstützen, bis die memelländische Sportfront geschlossen und fest dasteht, um die Sache des memelländischen Sportes nach bestem Wissen und Gewissen zu verfechten!**

Mit der Sammlung aller memelländischen Sportvereine in einer Front, die, das mag noch einmal gesagt sein, sich nicht etwa gegen die Bestrebungen der Kauener Kammer im allgemeinen richtet, wird das erstrebte Ziel noch nicht erreicht werden können.

Es bedarf hierzu der Hilfe und der Unterstützung unserer obersten Behörde, des Landesdirektoriums, das fraglos in dieser Angelegenheit, die nicht nur die Sportvereine selbst angeht, sondern die gesamte memelländische Bevölkerung, allein zuständig ist.

Der Zusammenschluß aller memelländischen Sportvereine soll und muß aber die breite und starke Grundlage schaffen, auf der der memelländische Sport als ein Ganzes die notwendigen Verhandlungen mit dem Landesdirektorium und durch das Direktorium mit der Kauener Regierung führen kann. Nur so kann den Wünschen nach Selbständigkeit, die der memelländische Sport nun einmal hat und auch haben muß, das nötige Gewicht, der nötige Nachdruck verliehen werden. Und zum andern können durch die Schaffung einer solchen sportlichen Arbeitsgemeinschaft die Verhandlungen einfacher und schneller abgewickelt werden.

Wie wir mitteilen können, sind auch bereits Bestrebungen im Gange, eine Klärung des Verhältnisses zwischen dem memelländischen Sport und der „Kammer für Körperkultur" in dem hier von uns kurz gekennzeichneten Sinne zu verwirklichen. In jedem Falle sind wir überzeugt, daß das Landesdirektorium mit allem Nachdruck für die Erhaltung der Selbständigkeit des memelländischen Sportlebens eintreten wird. Für die Sportvereine unseres Gebietes gilt daher die Forderung: **Bleibt einig!** W.

Die besten europäischen Leichtathleten des Jahres 1932

Unsere Zusammenstellung zeigt die besten Leichtathleten Europas im Jahre 1932: (oben, von links) Metzner, Deutschland, 400 Meter-Lauf in 47,8 Sek. — Tisdall, Irland, 400 Meter-Hürden in 51,8 Sek. — Wegener, Deutschland, 110 Meter-Hürden-Lauf in 14,6 Sekunden — Beccali, Italien, 1500 Meter-Lauf in 3 : 51,2 Min. — Hampson, England, 800 Meter-Lauf in 1 : 49,7 Min. — (Mitte von links) Müller, Deutschland, Stabhochsprung 4,05 Meter — Kusoczinski, Polen, 10 000 Meter-Lauf in 30 : 11.4 Minuten — Douda, Tschechoslowakei, Kugelstoßen 16,20 Meter — Jonath, Deutschland, 100 Meter-Lauf in 10,3 Sek. — (unten von links) Berger, Holland 200 Meter-Lauf in 21,1 Sek. — Lehtinen, Finnland, 5000 Meter-Lauf in 14 : 16,9 Minuten — M. Järvinen, Finnland, Speerwerfen, 74,02 Meter, Remecz, Ungarn, Diskuswerfen, 50,74 Meter.

Für Landwirte
Deputanten-Karten
hält vorrätig
Buchdruckerei der Memeler Dampfboots

Kairinn
Ehrlich., tüchtig. (9689
Mädchen
(Memelländ.) p. 1. 1. 33 für Haushalt u. Landwirtschaft gesucht
Gasthaus Kairinn.

Damen
welche glückl. **Heirat** wünsch kostenl. Auskft.
Stabrey, Berlin
Stolpischestr. 48

70000 Lit
im ganzen od. geteilt als Hypothek zu vergeben. Angeb. unter **A. 3441** an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Heydekrug erbeten. (Rückporto beifügen)

Nichtraucher
in 3 Tagen. Auskunft kostenl. Sanitas-Depot Halle a. S. 48 E.

FRAUEN
nur keine Sorgen! Glücklich, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib.
Hysanko-Versand HANNOVER
Hildesheimertr. 8.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt

M. J. 36. Wir raten Ihnen nicht, Ihre Frau, mit der Sie erst seit wenigen Monaten verheiratet sind, als Mitbesitzer des Grundstücks eintragen zu lassen. Sie können Ihre Frau auch auf andere Weise sichern. Dies kann durch Errichtung eines Testaments geschehen, in dem Sie Ihre Frau als alleinige Erbin Ihres gesamten Nachlasses einsetzen. Ihre verheiratete Tochter würde in diesem Falle nur auf den Pflichtteil Anspruch erheben können, d. h. auf 3/8 des ihr gesetzlich zustehenden Erbes. Da Ihre Tochter aber nach Ihren Angaben bereits mehr als den Pflichtteil erhalten hat, würde sie keine Ansprüche gegen die Stiefmutter erheben können. Wir raten Ihnen, ein öffentliches Testament vor einem Richter oder Notar zu errichten. Das Testament können Sie jederzeit zurückziehen oder durch Nachschriften ergänzen oder auch abändern.

Chiffre Jsis, Postamt E. C. 1

Roman von Ernst Klein

(Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62

11. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Kapitän Frossart drehte mißmutig das kleine Stück Karton in der Hand hin und her und zuckte die Achseln. „Ich gehe jede Wette ein, dieser Marquis de Sala war ein großer Lebemann, und hinter seiner Ermordung steckt die Tragödie irgendeiner Frau. Diese Engländer machen ja nicht den Mund auf. Der Teufel hole sie alle zusammen!"

„Auch die Frauen?" lächelte der Leutnant.

Sein Vorgesetzter zuckte die Achseln. „Die zuerst! Sie haben alle viel zu kühle Köpfe! Die Französin, die verrät sich, ihr Temperament geht mit ihr durch. Aber eine Engländerin, die hat nur Kopf! Der können Sie nie und nimmer den Kopf verdrehen."

„Nun, Sala scheint es doch verstanden zu haben — —"

„Besondere Begabung, mit der ein anständiger Mann nicht mit kann. Unsereiner ist Durchschnitt, Ducros", knurrte Frossart, holte eine Zigarre hervor, zündete sie an und atmete mit tiefen Zügen den Rauch ein. Der Kampf mit Lilian war nicht leicht gewesen, und er sagte sich, daß der Kampf, der ihm noch mit ihr bevorstand, noch weniger leicht sein würde.

Die beiden Offiziere traten in die Halle, in der es wie in einem im Zustande staatlichen Umsturzes befindlichen Bienenkorb aufgeregt und lärmend zuging. Bunt durcheinandergewürfelte Gruppen diskutierten das große Ereignis. Der Direktor, ein junger sympathischer Mann, schoß von einer zur anderen. Beruhigte da. Stimmte dort zu, daß es nur die Kammerjungfer gewesen sein konnte. Zeigte sich durchaus auf der Höhe der Situation und war im großen und ganzen gar nicht so unzufrieden, denn die Geschichte war eine unerhörte Reklame. Ob Kammerzöfchen oder Lady den Marquis über den Haufen geknallt hatte, war ihm egal. Crime passionel auf jeden Fall. Die Pariser Presse würde ausführliche Artikel darüber bringen! Der Name des Hotels in großen Lettern gedruckt — Reklame, um die ihn die Konkurrenz beneiden mußte!

Nur ein kleiner Wermutstropfen war in diesem Freudenbecher. Als Kapitän Frossart und Leutnant Ducros in der Halle erschienen, machte er sich mit ängstlichem Gesicht an sie heran. „Herr Kapitän, ich habe, wie Sie wünschten, alle Hotelausgänge absperren lassen. Leider ist diese Maßregel zu spät gekommen. Ein Mann ist verschwunden."

„Ein Mann? Wer?"

„Er gehört nicht zum Stabe des Hotels, sondern zur Dienerschaft Lord Craytons. Es ist sein Steward Stefano Sorino. Er ist nicht auf seinem Zimmer und auch sonst nicht im ganzen Hotel zu finden."

Der Kapitän blinzelte zu seinem Leutnant hinüber. „Also doch — — —!"

10.

„Meine Herrschaften", wandte sich Frossart an die Gäste, „es tut mir leid, Ihnen die Unannehmlichkeit zu bereiten und den Eindruck, den Sie von unserem schönen Biskra haben, zu trüben, aber Sie werden verstehen, daß ich meine Pflicht erfüllen muß. Ich möchte daher die Sache so kurz wie möglich machen und zunächst einmal feststellen, wo sich jeder einzelne der Herrschaften zur Zeit des Mordes aufhielt."

Sowohl er wie Leutnant Ducros und der Sergeant Leroux begannen das Geschäft des Ausfragens. Bei aller Kompliziertheit ließ es sich schnell erledigen, da sowohl für die Gäste wie für die Dienerschaft durch gegenseitiges Zeugnis leicht ein Alibi beigebracht werden konnte. Kapitän Frossart entließ die Mehrzahl der Gäste und zog sich mit Lord Crayton und seiner Gesellschaft in einen kleinen Salon zurück.

„Mylord", begann er, „so peinlich es mir ist, so muß ich doch feststellen, daß die Angelegenheit sich auf den Kreis Ihrer Gesellschaft zu konzentrieren scheint. Der Ermordete war ein Gast Ihrer Jacht, und der Mann, der nachweislich über die Mauer gesprungen und seitdem verschwunden ist, war als Steward an Bord derselben Jacht beschäftigt."

Lord Crayton verbeugte sich stumm und hochmütig. Frossart wartete einen Augenblick, dann lud er sämtliche Anwesenden ein, Platz zu nehmen. Auch Lilian durfte sich setzen.

„Ich möchte nun versuchen", fuhr er fort, „im Laufe eines Gesprächs, nicht eines Verhörs, den Dingen auf die Spur zu kommen, die bis jetzt nicht zu eruieren sind. Wenn ich die eine oder andere Frage stellen muß, die vielleicht indiskret erscheint, so bitte ich, zu bedenken, daß ich dies nur tue in der Ausübung meiner Pflicht."

Er hielt diese kleine Ansprache nicht ohne geheimen Zweck. Er war ein tüchtiger Offizier, ein Mann, der sein Fach verstand. In Biskra, dort unten, wo sich das Raffinement europäischer Kultur mit fanatisch verteidigter Tradition der Wüste berührt, gehören Männer hin, die nicht nur Klugheit und Hartnäckigkeit, sondern vor allen Dingen Takt besitzen. Es ist nicht leicht, mit diesen Eingeborenen umzugehen, die ihre Unbildung als höchstes Gut der Väter im blinden Haß gegen die Ungläubigen verteidigen. Mit Diplomatie kommt man bei diesen Leuten immer weiter als mit Gewalt und mit Strafen. Bezwingen läßt sich allerdings Afrika von Europa nicht. Es gehorcht ihm, es duckt sich, aber es bleibt Afrika. Unzugänglich. Unversöhnlich.

Kapitän Frossart war ein Meister dieser Diplomatie und Fingerfeinfühligkeit im Verkehr mit Menschen, die sich jeder Annäherung widersetzen. Wenn er also dieser hochmütigen, aus ihrer Feindseligkeit gar kein Hehl machenden englischen Gesellschaft gegenüber liebenswürdige Töne anschlug, so wußte er sehr genau, was er tat. Während man sich setzte, die Herren den Damen die Stühle zurechtrückten, und er selbst sich scheinbar Notizen in sein Buch machte, beobachtete er aus dem Augenwinkel heraus einen nach dem anderen. Fünf Frauen in der Gesellschaft — eine von ihnen mußte um die Lösung des furchtbaren Geheimnisses wissen.

Von vornherein schied er Gräfin Nassoden aus, ohne weitere Debatte mit sich selbst. Uebrigens war nachgewiesen, daß die stimmgewaltige Gräfin am Bridgetisch saß, als Sala erschossen wurde. Lady Allers? Sie war erregt wie alle anderen, schien jedoch ein glückliches Temperament zu besitzen, das leicht über solche Schrecknisse hinwegkam. Sie behauptete, in der Halle gesessen und, da sie gerade ohne Tänzer war, den anderen zugesehen zu haben. Ihre Aussage wurde von zwei, drei verschiedenen Seiten bestätigt. Major Bratter gab an, sie auf ihrem Platze gesehen zu haben, während er mit seiner Frau tanzte. Diese Aussage des Majors eliminierte auch seine eigene Gattin. Er hatte mit ihr getanzt. Immerhin — — Frossart war vorsichtig genug, sich nicht ohne weiteres darauf einzuschwören. Auf dieser verrückten Welt war alles möglich. Es war sogar möglich, daß ein Ehemann seine eigene Frau deckte, die soeben ihren Liebhaber niedergeschossen hatte. Indessen — — war sie die Frau für solche Tat? Sie schien dem Beobachter von geheimen Kummer bedrückt. Um ihren auffallend kleinen und zarten Mund preßten sich zwei scharfe Linien. Ihre Blicke waren unstet, zuckten fortwährend hin und her. — Trotzalledem wollte sie ihm nicht so recht in das Bild einer Frau passen, die, von Leidenschaft entflammt, zum Revolver greift. Die Natur dieser Frau mußte passiv sein. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Zeitungssache

Unfrankiert in den Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger abzugeben

An das

Postamt

Die Eierprüflampe im Gebrauch

Bedürfnissen angepaßt. Im Fuß ist ein Druckknopfschalter eingebaut. Man kann die Lampe auch auf einen Tisch hinstellen, sowie an eine senkrechte Kistenwand anklemmen. Der Reflektor ist neigbar, so daß die Prüföffnung sowohl senkrecht als auch schräg oder gar waagerecht liegen kann. Da die Prüflampe schon bei Verwendung einer 15 Watt-Niedervoltlampe eine genügend hohe Lichtstärke liefert, so kann die Lampe durch einen 6-Volt-Akkumulator kleiner Kapazität betrieben werden, was für Geflügelfarmen und Eiersammelstellen auf dem Lande von größter Bedeutung ist.

Briefkasten des Landwirts

A. Sch. Ihre Briefkastenanfrage finden Sie in Nr. 49 unserer landwirtschaftlichen Beilage „Der Landwirt" beantwortet.

F. K. S. Habe ein 9 Jahre altes Pferd im Garten losgelassen, dabei ist es viel herumgelaufen. Als ich das Pferd am andern Morgen anspannte, lahmte es. Der Tierarzt konnte nichts herausfinden. Können Sie mir Rat geben.

Antwort: Wir können Sie in diesem Falle auch nur an einen Tierarzt verweisen. Ohne Untersuchung läßt sich der Fehler, den das Pferd erlitten hat, nicht feststellen.

H. L. D. Wie wird eine Zementtenne (Scheune) hergestellt? Welche und wieviel Materialien (Zement, Kies) werden zu einer Tenne von 5 Meter Breite und 12 Meter Länge gebraucht? Die Türschwellen will ich gleichfalls aus Beton herstellen und die oberen Kanten stark abrunden. Oder müssen die Kanten mit Winkeleisen eingefaßt werden?

Antwort: Zunächst muß die Erde sehr gut festgestampft werden. Falls nötig muß man zuvor etwas Erde ausheben, damit später, nach dem Einbringen des Betons, der Tennenboden nicht zu hoch wird. Dann wird ein 15 Ztm. starker Unterboden aus Beton (Mischung 1 Teil Zement auf 9 Teile Kies) eingebracht. Hierauf kommt noch eine Feinschicht von 5 Ztm. Stärke (Mischung 1 Teil Zement auf 3 Teile scharfen Mauergrand). Die Feinschicht wird oben mit einem Holzbrett glatt gerieben. (Man verwendet hierzu ein Holzbrett, nicht einen Eisenbügel, da die Oberfläche nicht allzu glatt sein darf.) Die verhältnismäßig große Stärke des Tennenbodens ist nötig, da er den beladenen Wagen und die Pferde einwandfrei tragen muß. Für eine Tenne von 5×12 Meter brauchen Sie: Unterboden: 11 Faß Zement, 13 cbm Kies; Feinschicht: 4 Faß Zement, 7 cbm scharfen Mauergrand. Die Türschwellen sind ebenfalls aus Beton, Mischung 1 : 0, herzustellen und mit einer Feinschicht 1 : 3 abzuziehen. Die Kanten sind beiderseitig mit Winkeleisen einzufassen. — Uebrigens haben Zementtennen trotz ihrer Haltbarkeit gewisse schwerwiegende Nachteile, die bei Lehm- oder Holztennen nicht auftreten. Sie schwitzen leicht und es ist daher bedenklich, auf ihnen Getreide oder Futtermittel zu lagern.

A. Sch. Da sich in diesem Jahr die Flügellähmungen bei Tauben sehr bemerkbar machen und mir auch verschiedene gute Tiere erkrankt sind, bitte ich um Auskunft. Auf den Flügelgelenken bilden sich Beulen, die jedoch keine Vereiterungen aufweisen. Ein wirksames Mittel dagegen konnte mir nicht genannt werden.

Antwort: Es handelt sich um die sogenannte eiternde Gelenkentzündung, die in Form von Anschwellungen bei Tauben und auch bei Hühnern an den Fuß- und Flügelgelenken, selten an den Halswirbeln auftritt. An den Flügeln wird besonders das Gelenk zwischen Ober- und Unterarm und das Gelenk zwischen Ellenbogen und Handwurzel getroffen. Die Krankheit ist meist auf Erkältung infolge feuchtkalter Ställe zurückzuführen. Die erkrankten Tiere müssen in trockene Ställe gebracht und recht warm gehalten werden. Die entzündeten, geschwollenen Stellen sind zu kühlen, es geschieht dies am besten durch Umlegen von Watte, die in Bleiwasser getaucht ist. Sind die Anschwellungen fest geworden, so können sie mit leicht reizenden spirituösen Mitteln, wie Kampferspiritus, eingerieben werden. Dann sind die kranken Gelenke mit trockener Watte, mit Werg oder Jute zu umwickeln. Die Hauptsache ist aber Wärme des Stalles.

W. L. B. Trotzdem ich mir neu es Saatgut gekauft habe, sind auch in diesem Jahre wieder meine Kartoffeln eisenfleckig. Wenn sie auch in diesem Jahre noch nicht stark von der Krankheit befallen sind, so wird doch der zweite Anbau sich später nicht mehr als Eßkartoffeln verwenden lassen. Wie kann ich diesem Uebel abhelfen?

Antwort: Unter Eisenfleckigkeit, Buntheit oder Stockfleckigkeit der Kartoffeln versteht man graubraune bis rotbraune Flecken im Fleische durchschnittener Knollen, die sich bereits bei frisch gerodeten Kartoffeln zeigen. Der Speisewert solcher Kartoffeln ist natürlich sehr herabgesetzt. Durch Bezug neuen Saatgutes ist dem Uebel wohl kaum abzuhelfen. Nach bisherigen Beobachtungen ist diese Fleckigkeit besonders bei Verwendung frischen, also nicht vergorenen Mistes häufig anzutreffen. Man soll also beim Auftreten der Eisenfleckigkeit frischen tierischen Dünger vermeiden. Die Fleckigkeit hat aber ihre Ursache wohl mit im Boden; denn unsere zuletzt gelegten Kartoffeln bekommen stets frischen Mist, jedoch ist mir nie Fleckigkeit der Knollen aufgefallen. Hat also wiederholter Saatgutbezug das Uebel nicht beseitigen können, da dürfte der Boden der Kartoffeln, vielleicht auch anderen Früchten, nicht zusagen. Leider wurden darüber keinerlei Angaben gemacht. Falls der Boden schwer und bindig ist, müssen die Knollen flach gelegt und der Boden häufig gelockert werden. Vielleicht fehlt aber auch Kalk, was die normalen Umsetzungen im Boden verhindert. Bei der Eisenfleckigkeit handelt es sich jedenfalls nur um einen Ueberschuß lösender Enzyme gegenüber den stärkebildenden Stoffgruppen in den Knollen, wodurch Verfärbungen des Knollenfleisches entstehen. Es gibt jedoch auch noch andere Verfärbungen der Knollen. So entsteht bei zu warmer Lagerung in ungenügend gelüfteten Mieten gegen das Frühjahr hin die sogenannte Schwarzherzigkeit, was eine Erstickungserscheinung ist. Große, besonders von überdüngten Feldern stammende Kartoffeln haben vielfach auch schwarzherzähnliche, aber meist etwas mattere Verfärbungen, die von innen nach außen bis an den Hauptgefäßring vordringen, der sich dann tiefbraun verfärbt und sich beim Durchschneiden der Knollen stark gegen die gesund bleibende Außenschicht abhebt. Auch bei diesen Verfärbungen bzw. Zersetzung treten keine Mikroorganismen auf, solange keine Verbindung von außen mit dem kranken Gewebe besteht. Die Stoffe, die die Verfärbung verursachen, müssen während des Wachstums, also wohl mit dem Nährstoff in die Knollen gelangen. Schwarzwerden der Kartoffeln beim Kochen beobachtet man dann weiter nach Salpeterdüngung oder überhaupt nach reichlicher oder einseitiger Stickstoffdüngung, weil sich dann unverarbeiteter Stickstoff in den Knollen ablagert. Ob es sich um eine der letztgenannten oder um Eisenfleckigkeit handelt, ist also erst nachzuprüfen, ehe wirkliche Abhilfe geschaffen werden kann.

Gerichtstage im Dezember

Am 29. und 30. Dezember in Kinten bei Lybranz & Schulz.

Holzverkaufstermin

Die Oberförsterei Wischwill verkauft am Mittwoch, dem 4. Januar 1933, von 8 Uhr vormittags ab, bei Brenneisen in Motzischken öffentlich meistbietend Nutz- und Brennholz aus dem diesjährigen Einschlag nach Vorrat und Bedarf aus den Försterei en Aussieden, Wolfsgrund, Neumühl, Schustern und Augsgirren.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (19./12.)	9 bis 10	15	10	9 bis 10	3,50	1,50 bis 1,60	16 bis 18	0,50 bis 0,70	0,70	0 50	0,50 bis 0,80
Heydekrug (20./12.	10	—	12	7 bis 8	3,00 bis 3,50	1,60 bis 1,80	15 bis 18	—	—	—	—
Memel (17./12.)	10	—	10	9	3,00	1,90 bis 2,00	21 bis 22	—	—	—	—
Plaschken (16./12.)	—	—	—	—	—	1,50	15 bis 16	0,30 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0.60	0,40 bis 0,50
Pogegen (19./12.	9 bis 10	12 bis 13	9 bis 10	8 bis 9	2,50	1,80 bis 2,00	15 bis 20	0.30 bis 0,80	0.60 bis 0.80	0,60	—
Prökuls (19./12.	10 bis 11	14	10	9 bis 10	—	1,60 bis 1,70	18 bis 20	0,40 bis 0,50	0,70 bis 1,00	0,60	0,50 bis 0,80
Saugen (20./12.)	—	—	—	—	3,25	1,60 bis 1,70	17	0,50	0,70	0,50	—
Uebermemel (19./12.)	—	—	—	—	—	1,68 bis 2,04	12-14 Stück 2.40	0,36 bis 0,48	0,84 bis 1,08	0,72	0,48 bis 1,44

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots" für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 49 — Memel, den 23. Dezember 1932 — 83. Jahrgang

Futterplanwirtschaft / Von Dr. E. Feige

Wenn man sagen kann, daß im Kleinbetriebe das Anbauverhältnis von der Viehhaltung vorgeschrieben wird, so gilt ebenso das Wort, daß im Großbetriebe die Viehaltung von dem Anbauverhältnis abhängig ist, vorzugsweise nach dem Düngerbedarf und dem Abfall an Nebenerzeugnissen. Wir können etwa annehmen, daß zur Stalldüngung von 1 Hektar Acker 1 Stück Großvieh (5 Schweine oder 2 Jungvieh) erforderlich ist. Dieser Bedarf zieht umgekehrt die Anbaufläche von Hackfrüchten und damit den Futterbedarf der Wirtschaft nach sich. Schwieriger wird die Innehaltung des richtigen Futteranbaues aber im Kleinbetrieb mit seinen geringeren Flächen und seinem verhältnismäßig weit stärkeren Viehbesatz. Es ist deswegen gut, von vornherein Klarheit über die gegebenen Möglichkeiten zu gewinnen und lieber etwas weniger Vieh, jedoch mit einträglichen Leistungen bei auskömmlicher Fütterung, zu halten.

Wegen der sehr wechselnden Verhältnisse können hier keine Einzelbeispiele für die Berechnung des Winterfutterbedarfs gegeben werden. Es ist aber gut, wenn man sich einmal über den Futterbedarf des ganzen Viehstandes und über die besten Möglichkeiten seiner billigen Befriedigung klar wird. Wenn wir den Regeln der Fütterungslehre folgend den Futterbedarf für 1 Haupt Großvieh (Milchkuh) täglich mit 4,5 Kg. Stärkewerten und 650 Gramm Eiweiß annehmen, so kommen wir auf einen Jahresbedarf von rund 1650 Kg. Stärkewerten und rund 240 Kg. Eiweiß. Diesen Bedarf gilt es in der Hauptsache aus dem eigenen Betrieb zu decken. Die Umrechnung des Viehstandes auf diesen Bedarf läßt sich leicht vornehmen, wobei das angegebene Umrechnungsverhältnis anzuwenden ist. Welche Nährstoffe erzielen wir nun aus unserem Futterbau pro Flächeneinheit (¼ Hektar)? Darauf gibt uns folgende kleine Aufstellung eine annähernde Antwort:

Es werden erzielt pro ¼ Hektar durch den Anbau von

	Stärkewerte Kg.	Eiweiß Kg.
Gerste einschl. Stroh	420	27
Roggen einschl. Stroh	450	42
Hafer einschl. Stroh	400	35
Kartoffeln	800	—
Futterrüben mit Blättern	1125	25
Zuckerrübenblätter	100	15
Rotklee	540	108
Serradella	330	75
Luzerne grün, gut behandelt	3500	800
Gemenge (Wicke, Peluschke, Hafer)	550	112
Weide mittel	450	75
Luzernehen	600	200
Wiesenheu	315	50

Dabei sind leicht erreichbare Mittelerträge angenommen. Die Aufstellung zeigt deutlich, mit welchen Früchten die Aufgabe, reichlich Grundfutter zu erzielen, am leichtesten erreichbar ist. Die große Ergiebigkeit der Luzerne fällt ganz besonders auf, auch in getrocknetem Zustande ist sie geeignet, das Wiesenheu zu ersetzen bzw. zu ergänzen. Doch am wichtigsten ist es nun, den Rechenstift in die Hand zu nehmen und zu prüfen, ob der Futtervorrat mit den Ansprüchen des Viehs in Einklang zu bringen ist. Natürlich müssen wir den durch Grünfutter zu deckenden Sommerbedarf ausscheiden. Rechnen wir als Winterfutterzeit den Abschnitt von Oktober bis Ende April, so würde der Winterbedarf sieben Zwölftel des ganzen Jahresbedarfs für ein Stück Vieh ausmachen. Danach muß sich der zu sichernde Bestand und das Anbauverhältnis richten.

Die Aufstellung gibt noch einen weiteren wichtigen Hinweis für die Fütterung gerade in diesem Notjahr. Wir sehen deutlich, daß große Futtermengen nicht mit Hilfe von Futtergetreide zu erzielen sind, sondern nur mit Hilfe von Grünfutter, Knollen und Wurzeln. Es ist also durchaus richtig, auf diese die ganze Winterfütterung abzustellen, zumal Kartoffel und Rübe unter allen Umständen im eigenen Betriebe verwertet werden müssen. Getreide gehört bei den heutigen Preisverhältnissen nicht in den Viehstall, als Stärkewertlieferant muß es (auch in der Schweinefütterung) durch Rüben und Kartoffeln ersetzt werden, Eiweiß kann günstig in Form der billigen Oelkuchen eingetauscht werden. Weiterhin sind aber auch Möglichkeiten vorhanden, die Winterfütterung durch Heranziehung der Nebenerzeugnisse des Rüben- und Kartoffelbaues erheblich zu verbilligen. Nicht nur die altbekannten Trockenschnitzel bilden eine Möglichkeit der Selbsthilfe. Schon bei der Fütterung der Pferde läßt sich der Hafer und sogar das Heu weitgehend durch Schnitzel und Stroh ersetzen. Gibt man an Stelle des Hafers die gleiche Menge Trockenschnitzel, so bedarf es nur eines Eiweißzuschusses, sofern nicht hochwertiges Luzerneheu oder Kleeheu im Ueberfluß vorhanden ist. Und an Stelle des gewöhnlichen Heus wird neueren Untersuchungen zufolge gehäckseltes Roggenstroh bei Pferden, insbesondere während der arbeitsstillen Zeit, gute Dienste leisten können, es ist dem Wiesenheu gleichwertig. Brennereiwirtschaften können endlich auch für Pferde frische Schlempe bis zu 40 Litern täglich an die Stelle des Hafers setzen (1 Kg. Hafer = 4 Liter Schlempe), wobei wir als Eiweißlieferanten Oelkuchen, Bohnen oder auch gutes Leguminosenheu verwenden können.

Es lassen sich an dieser Stelle natürlich nicht alle Hinweise geben. Man wird so auch die Kartoffel in diesem Jahre nicht nur im Schweinestall stärker berücksichtigen. Selbst rohe, gewaschene Kartoffeln können im Pferde- wie im Milchviehstall für die Futterrübe eintreten und den Wintervorrat strecken. Milchkühe nehmen auch rohe Kartoffeln — bis etwa 10 Kg. je Tier täglich — gern an; trockenstehenden Kühen wird man als Eiweißzuschuß wiederum in der Hauptsache gutes Leguminosenheu geben, während die Leistungskühe entsprechende Kraftfutterzulagen erhalten. Auf jeden Fall ist es zweckmäßig, das beste und trocken eingeerntete Heu dem wachsenden Jungvieh zu überlassen, um seine Entwicklung zu fördern; je gehaltreicher das Heu, desto sparsamer ist es im Verbrauch. Auch in der einförmigen Winterzeit soll das Zufutter durch Mischung oder zeitweiligen Wechsel schmackhafter gemacht werden; das Vieh ist ebenso wie der Mensch für eine gewisse Abwechselung dankbar.

Winterpflügen und Unterpflügen von Schnee

Auch im Winter ist beim Pflügen manches zu beachten. So ist das Unterpflügen von Schnee nicht immer unbedenklich. Mit ungefrorenem Boden bei milder Witterung eingepflügter Schnee schadet allerdings nicht; denn er taut bald weg, bringt also nur Feuchtigkeit in den Acker. Auf schwerem Boden kann das Unterpflügen von Schnee Anfang Winter sogar vorteilhaft sein, weil solcher Boden, dessen Hohlräume mit Schnee ausgefüllt sind, längere Zeit locker liegt, und deshalb auch schwacher Frost verhältnismäßig tief eindringen kann. So gepflügter Acker war deshalb auch im Frühjahr vielfach auffallend mürbe.

Wenn dagegen später oberflächlich gefrorener Acker mit einer Kruste festgefrorenen Schnees umgepflügt wird, dann erhalten sich diese Eis- und Schneemassen wie in einer Eismiete oft bis zum Frühjahr im Boden. Solcher Boden kann sich im Frühjahr natürlich nur langsam erwärmen. Die Aussaat und der Anfang der Frühjahrssaat verzögern sich dadurch erheblich. Der nachteilige Einfluß ist natürlich stärker, wenn das Umpflügen von Schnee und Eis erst gegen das Frühjahr hin erfolgt, und wenn die vereiste Schneemenge beträchtlich ist. Der Boden kühlt sich dann stark aus, und die Fußkälte läßt die Saaten nach ihrem Aufgang noch kümmern. An Mietenstellen, wo beim Einebnen größere Schneemengen mit verschüttet wurden, kann man das Zurückbleiben der Sommerung besonders gut beobachten. Auch bei Rüben hat sich schon der nachteilige Einfluß von im Winter untergepflügten Schnees bemerkbar gemacht. Wie ungünstig das Unterpflügen von Schnee im Frühjahr auf die Garebildung einwirkt, zeigt ein anderer Fall, wo der Streifen Land, der mit einer dicken Schneeschicht umgepflügt wurde, erst bearbeitet werden konnte, als nebenan, auf dem früher gepflügten Streifen die Saat bereits aufgelaufen war. Wenn man also vor Winter nicht mit Pflügen fertig wird, wartet man zweckmäßig das Wegtauen der Schneedecke ab, andernfalls läuft man Gefahr, 8 bis 14 Tage kostbare

Wachstumszeit zu verlieren und außerdem noch die Wachstumsbedingungen der Kulturpflanzen zu verschlechtern. Ebenso wie beim Pflügen von zu nassem Boden sind auch beim Unterpflügen von Schnee die Nachteile auf schwerem Boden größer als auf Sandboden.

Gegen Ende des Winters sei man deshalb vorsichtig mit dem Pflügen. Muß aus Gründen der Arbeitsverteilung und dergleichen einmal Schnee mit untergepflügt werden, so wähle man wenigstens einen Acker aus, der Spätkartoffeln, Mais oder ähnlich spät gesäte oder gepflanzte Früchte tragen soll. Bei so weit hinausgeschobener Aussaat hat sich dann der Boden durchwärmt, und nachteilige Folgen werden sich dann am wenigsten bemerkbar machen. Im allgemeinen lassen sich aber die Vorteile, die das Herbstpflügen bietet, nicht mehr durch voreiliges Frühjahrspflanzen herbeizwingen. Gegen das Frühjahr hin muß unbedingt beim Pflügen auf Bodenbeschaffenheit und Witterungsaussichten Rücksicht genommen werden.

Willy Seyfarth, Naumburg (Saale).

Fließbetrieb bei der Kartoffeldämpferei

Mehr und mehr erkennt man den großen Nutzen des Einsäuerns und Eindämpfens der Futterkartoffeln in unmittelbarem Anschluß an die Ernte, am liebsten „vom Erntewagen weg". Herabminderung der Verluste in den Mieten durch Atmen, Schwund, Einfrieren, Faulen, Verluste, die gerade in den Sommermonaten bis in die 40 bis 50 Prozent heraufgehen. Fortfall des Entkeimens im Frühjahr, Arbeits- und Kohleersparnis gegenüber dem sonstigen täglichen Anfeuern. Die jahrelange Haltbarkeit der Kartoffeln, die mitunter eine nächste Ernte ausgleichen könnte; und im Endergebnis ein Futter, das anerkanntermaßen gern sofort von den Schweinen genommen wird, auch wo diese bisher rohe Kartoffeln bekommen haben.

Wenn nur das Aber nicht wäre: Ja, bedenkt doch ihr Theoretiker, das gibt ja eine neue Arbeitsbelastung, ausgerechnet in der Arbeitsspitze der zusammenfallenden Herbstbestellung und Hackfruchternte, dieses „Dämpfen von der Fuhre weg", wie man es sich wohl wünschte.

Nun, mit der Dämpferei ist es nicht so gefährlich, wenn nur eine tüchtige Dampfquelle da ist, eine Lokomobile, eine Molkerei; und ziemlich gleichgültig, ob das nun im Kastenwagen gemacht wird, oder in vorhandenen Behältern oder in der Erdgrube. Da gibt es freilich kein Generalrezept, die Lösung muß

eben immer aus dem Betriebe heraus kommen. Und genau dasselbe für die im Interesse der Futterqualität unerläßliche Wäscherei, die nicht nur nicht viel Arbeit bringen darf, sondern die auch das Dämpfgeschäft nicht aufhalten soll.

Wer es sich leisten kann, hat eine Trommelwäsche (vielleicht aus einem Trommelsortierer umgebaut), der andere leitet irgendwie geschickt seinen Bach des Nachts über ein größeres Kartoffelquantum, der dritte besorgt es mit dem Besen in der Waschbütte. Jedem das Seine, aber immer ist die Umladerei lästig, es gibt Leerlauf, die Wäsche folgt nicht dem Tempo der Dämpfe.

Da sollte man es doch einmal anders versuchen; wer einen Teich in der Nähe hat, wo er mit dem Kartoffelwagen heranfahren kann, wie das Bild zeigt, der setzt sich eine jener kleinen vielseitigen Schwimmpumpen hinein, und spritzt damit die Kartoffeln auf dem Wagen ab, so ähnlich wie es die Zuckerfabriken beim Abladen aus dem Eisenbahnwagen besorgen. Dieses Abspritzen geht natürlich nicht so, daß man einfach das Wasser von oben über die Kartoffeln herüberrieseln läßt, denn dann bleiben die unteren Schichten unweigerlich schmutzig. Das muß man schon schlauer anstellen: Man packt einfach von vornherein das hintere Ende des Wagens nicht ganz voll; und nun steht hinten ein Mann und holt die Kartoffeln langsam mit der Gabel zurück und ein zweiter spritzt sie dabei ab; auf diese Weise kommt der scharfe Strahl an alle Kartoffelschichten heran, und die Kartoffeln kommen durchaus blank zur Dämpfe. Ebenso gut könnte man auch eine vielleicht vorhandene fahrbare elektrische Kreiseljauchepumpe mit Spiralschlauch nehmen, mit der man noch größere Wassermengen durch die Kartoffeln hindurchfegen könnte. Die Schwimmpumpe hat allerdings den Vorzug, daß man sie an die Lichtleitung, also einphasig, anschließen kann, was im Kabel billiger ist. Das Schmutzwasser läuft in den Teich zurück, der dann in arbeitsruhiger Zeit zu entschlammen ist.

Wer eine Wasserleitung passend zu stehen hat, der hat die Kartoffelwäsche auf dem Wagen ja noch viel einfacher. Und so ergibt sich von selber ein richtiger Fließbetrieb. Ohne Umladen fahren die Wagen gewaschen an die Dämpfe: „Das Dämpfen von der Fuhre weg" ohne Verschärfung der Arbeitsspitze. Und wie ist es gelungen? Lediglich ein wenig selbständige Disposition des Betriebsleiters und dazu der Einsatz des richtigen Hilfsmittels der Technik.

Aepfel verhindern die Kartoffelkeimung

Die Unannehmlichkeit, daß eingelagerte Kartoffeln bei steigender Wärme zu keimen beginnen und unbrauchbar werden, scheint durch eine aufsehenerregende Entdeckung von O. H. Elmer vermeidbar zu sein. Seine Versuche ergaben, daß eingetopfte Kartoffeln in geschlossenen Behältern unter Bedingungen, die das normale Wachstum sonst in jeder Weise förderten, an der gewohnten Keimung verhindert werden, wenn sich in den Gefäßen gleichzeitig reife unbeschädigte Aepfel befanden. Die Sprößlinge der Kartoffel vermochten sich angesichts der ihnen scheinbar sehr unzuträglichen Anwesenheit der Aepfel nicht zu entfalten, das Längenwachstum wird praktisch ganz unterdrückt und statt der normalen Keime entwickeln sich höchstens kleine Knöllchen. Bei mehreren Kartoffelsorten und auch bei Verwendung verschiedener Apfelsorten ergab sich die gleiche Erscheinung, daß die Keimfreudigkeit noch nicht gekeimter Saatstücke der Kartoffel unterdrückt wird und sich nur diese unregelmäßige, zwergenhafte Keimungsart bemerkbar machte.

Natürlich ist es nicht die Anwesenheit des unveränderten Apfels allein, welche diese Unterdrückung der Kartoffelkeimung verursacht. Der reife Apfel enthält flüchtige Stoffe, die wachstumshemmend wirken müssen. Es dürfte also erforderlich sein, diese noch genauer nachzuweisenden Stoffe durch Abschluß des Kartoffellagers an die Knollen heranzubringen. Ob geschälte oder ungeschälte Aepfel verwendet werden, blieb für den Erfolg gleichgültig; ein solcher blieb aber aus, wenn bereits verdorbene Aepfel ode runreife benutzt wurden. Daraus ergibt sich, daß gerade reife, unverdorbene Aepfel die zur Wachstumshemmung der Kartoffelknolle erforderlichen Substanzen enthalten. Sie wirken nur vorübergehend, denn nach Verflüchtigung der von den Aepfeln ausgeatmeten Stoffe oder nach Entfernung der Aepfel nehmen die Kartoffeln wieder ihre normalen Wachstumsgewohnheiten an. Nach den vorläufigen Mitteilungen Elmers sollen auch die unter der Einwirkung der flüchtigen Apfelsubstanzen gelagerten Kartoffeln bis zum Juni fester und geschmackvoller bleiben, als allein gelagerte Knollen.

Dr. Feige.

Klauengeschwüre und Euterentzündungen beim Rindvieh

Geschwüre und Entzündungen an den Klauen beim Rindvieh zeigen die Eigentümlichkeit, daß sie außer beim Arbeitsvieh, meistens erst im vorgeschrittenen Zustand erkannt zu werden pflegen, sobald sich auch das Allgemeinbefinden der Tiere verschlechtert hat.

Geschwüre infolge äußerer Einwirkungen durch Eintreten von harten spitzen Gegenständen treten meistens nur an einem Fuße auf. Die Tiere schonen den betroffenen Fuß und liegen viel. Bei der Untersuchung zeigt sich nahe der Klauenspalte eine sehr schmerzhafte heiße und feste Geschwulst, welche die Klaue auseinandertreibt und je nach Verlauf in 1—2 Wochen eine Eiterbeule bildet. Warme Umschläge mit gekochten Kartoffeln oder Leinsamen evtl. warme Fußbäder mit desinfizierenden Mitteln beschleunigen die Reife und bringen das Geschwür zum Aufplatzen. Leider erfolgt dies nicht immer so, sondern die Oeffnung muß durch einen Tierarzt vorgenommen werden, weil infolge Nachlässigkeit das Allgemeinbefinden des Tieres sich erheblich verschlechtert hat. Bei gutem Verlauf kann die Heilung in drei Wochen erfolgen.

Entzündungen der in den Klauen befindlichen Weichteile können als Ursache haben: Eintreten fremder Körper, Quetschungen oder überreichliche Fütterung. Verteilen der Entzündung kann schnelle Abhilfe des Leidens schaffen, gelingt dies nicht und kommt es zur Eiterbildung, dann können im inneren Hornschuh große Zerstörungen angerichtet werden, die evtl. ein Abfallen der Klauen zur Folge haben können. Auf

Bei der Entzündung der Weichteile infolge überreichlicher Fütterung mit Leguminosen und Körnerfrüchten wird Abwechslung bzw. Aenderung der Fütterung Besserung des Leidens sehr bald herbeiführen. Das Erkennen jedoch, ob die Fütterung bzw. ein anderer Umstand — Bakterien aus dem Boden — die Ursache der Erkrankung ist, läßt sich nicht immer sofort feststellen. Ist das letztere der Fall, d. h. liegt bakterielle Erkrankung — Panaritium — vor, ist Entzug der Lebensbedingungen für die Bakterien die erste zu ergreifende Maßnahme, Nässe und Feuchtigkeit auf Weiden wie im Stalle durch mangelhafte Einstreu können die Ursache sein und lassen sich unschwer beseitigen und dann erst kann die Heilung der erkrankten Tiere in Angriff genommen werden. Beim Panaritium rötet sich die Haut des Klauenspaltes, schwillt an, wird nach einigen Tagen wund und sondert eine eitrige Flüssigkeit ab, durch die alle anderen Füße angesteckt werden. Einstreu von Torfmull ist besser wie Einstreu von Stroh, weil durch das letztere sehr leicht wieder Reibungen und Entzündungen hervorgerufen werden können. Mit Panaritium verseuchte Weiden werden am besten einige Jahre als Wiesen genutzt und gemäht.

Der Fruchtgürtel

Es gibt zahllose gesunde Obstbäume, die zu üppig treiben, um tragen zu können. Grund dieser häufigen Erscheinung ist eine unzweckmäßige Verteilung der fertigen Nährstoffe, der Aufbaunährstoffe des Baumes. In der Ernährung und Fruchtbarkeit der Obstbäume spielen die sogenannten Assimilate eine besonders wichtige Rolle; das sind Kohlehydrate (Stärke, Zuckerarten), welche die grünbelaubten Pflanzen, also auch die Obstbäume, aus der Kohlensäure gewinnen, die stets der atmosphärischen Luft beigemengt ist. Während alle übrigen Nährstoffe aus dem Erdboden stammen, wandern die Assimilate auf dem Wege über die Blätter in die Laubkrone ein.

Sie sind von besonderer Einwirkung auf das Geschlechtsleben des Baumes, also auf den Grad seiner Tragbarkeit. Man darf sagen: aus den Assimilaten werden in stärkstem Maße Fruchtholz, Blütenknospen, Früchte erzeugt; wenn es den oberirdischen Teilen des Baumes an Assimilaten fehlt, leidet darunter alles, was mit der Fruchterzeugung zusammenhängt. Die unzweckmäßige Verteilung, von der oben als Ursache des übermäßigen Holzwuchses einerseits, der unzulänglichen

Abb. 1.
Links: Geringelter Ast
rechts: Derselbe nach erfolgter guter Verheilung

Fruchtbarkeit andererseits gesprochen wurde, besteht darin, daß die Assimilate in ungewünscht hohem Maße in die Wurzelkrone hinabwandern, eine ungewöhnliche Zunahme der aufnehmenden Bewurzelung bewirken, wodurch die gesamte Ernährung des Baumes beeinflußt wird.

Die Obstzüchter haben schon früh diese Zusammenhänge erkannt, wenn sie auch die wissenschaftliche Begründung nicht kannten. Schon vor über 200 Jahren sprechen die Gartenschriften von einem „pomologischen Zauberring", der derartige unfruchtbare Bäume zur Blüte und Tragbarkeit zwingt. Dieser Zauberring bestand in einem etwa ein Zentimeter breiten Rindenstreifen, den der Gärtner am Grunde der Aeste als Ring aus der Rinde herausschnitt. So, wie es unsere Abb. 1 zeigt. Die unfehlbare Wirkung in Erzwingung der Fruchtbarkeit dieser Operation erklärt sich durch den Umstand, daß die im Bodenwasser gelösten Rohnährstoffe in den Außenschichten des

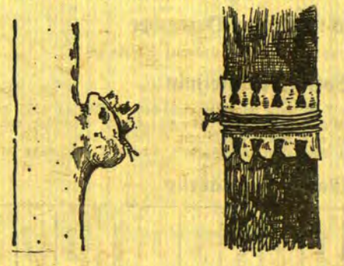


Abb. 2. Ueble Folge der Drahtschlinge

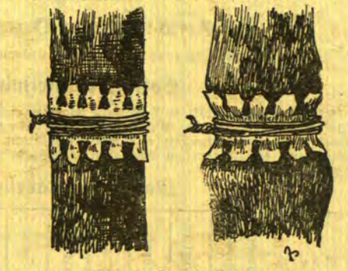


Abb. 3. Fruchtgürtel
links: Nach Anlegung
rechts: Reif zur Abnahme

Holzkörpers emporsteigen, im Laub zusammen mit den Assimilaten in Fertigstoffe umgewandelt werden, beim Hinabstieg zu den Wurzeln aber zurückgestaut und in die Krone zurückgedrängt werden, wo eben — wie oben gesagt — die Assimilate ihren Einfluß auf die Begünstigung der Fruktifikation ausüben; denn die Fertigstoffe fließen nicht im Holzkörper wurzelwärts, wie die Rohnährstoffe im Holzkörper aufwärts, sondern sie strömen in den Bast- und Rindengeweben den Wurzeln zu. Da der Ring den Strom unterbricht, tritt er in die Krone befruchtend zurück, bis der Baum die Ringelwunde überwallt, verheilt (siehe Abb. 1 rechts) und damit den Anschluß wieder hergestellt hat. Dieses alte Verfahren des Ringelns wird auch heute noch geübt, aber es hat seine Gefahren. Wird der Ring zu breit für die unterschiedlichen Lebensenergien der Bäume gemacht, dauert es sehr lange, bis die Ueberwallungsbrücke neu geschlagen ist. Oft wird sie überhaupt nicht wieder hergestellt. Dann verhungert die Wurzel, der geringelte Ast stirbt ab. Er zeigt seine Not durch fortschreitende Spitzentrockenheit an. Nicht minder roh und gewaltsam ist das weiterhin gebräuchliche Mittel des Verpflanzens des unfruchtbaren Baumes, um durch die starke Kürzung und Verminderung der Bewurzelung den Rückstau zu bewirken. Ihm nahestehend ist das Einkürzen der Hauptwurzeln. Es wird im Umkreis um den Baum ein schmaler, aber tiefer Graben ausgehoben und alle dabei angetroffenen Wurzeln abgeschnitten, so daß nur die oft recht spärlichen Pfahlwurzeln erhalten bleiben. Wieder anderes Verfahren besteht darin, daß ein weicher biegsamer Draht um den Ast gelegt wird. Er wird derart festgezogen, daß er die in der weichen Rinde liegenden Leitungsbahnen zusammenpreßt und ihre Leitungsfähigkeit aufhebt. Hier bestehen die großen Gefahren, daß der Draht nicht nur die Rinde fest zusammenpreßt, sondern sie durchschneidet und die Ueberbrückung, weil er trennt, sehr erschwert, oft gar auf die Dauer verhindert. Oft wächst er ein, schnürt den Ast ab, der infolgedessen unter der Last des Fruchtanhanges im Winde niederbricht. (Abb. 2).

Alle diese Uebelstände hat der Fruchtgürtel (Abb. 3), den ein sächsischer Gärtner erfunden hat, nicht. Er kann in einschlägigen Geschäften fertig gekauft, von jedem Klempner, von jedem geschickten Gartenfreund selber hergestellt werden. Er besteht aus einem etwa 10 Zentimeter breiten dünnen Weißblechstreifen, dessen Ränder eingekerbt sind, so daß sie dem Dickenwachstum nachgeben. Der schnürende Draht liegt auf dem Blech, kann also die Rinde nicht durchschneiden. Auch die Ränder schneiden nicht ein. Dieser Fruchtbarkeitsgürtel, wie ihn der Erfinder getauft hat, kann zu jeder Jahreszeit angelegt werden und wird abgenommen, wenn der Erflog: reicher Blütenknospenansatz und Tragbarkeit, erreicht ist. Später reguliert sich die Fruchtbarkeit selbsttätig.

Gartenbaudirektor J. Janson, Eisenach.

Die Hühnergicht

Die Hühnergicht ist eine Krankheit, deren Entstehen der Hühnerhalter in der Regel selbst verschuldet. Hervorgerufen wird das Leiden durch übermäßiges, unsachgemäßes Füttern. Das andauernde Geben von Kraftfutter und Fleisch (Fleischresten), auf das die Hühner sehr begierig sind, ist die Ursache. Das Leiden wird ferner dadurch gefördert, daß sich die Hühner viel auf steinhartem Boden, gepflasterten Höfen aufhalten müssen und der Stall mit scharfkantigen Sitzstangen ausgestattet ist. Selbstverständlich spielen für Entstehung der Krankheit die individuelle Veranlagung und Disposition der Tiere eine große Rolle. Sobald die knotigen Geschwülste (Verdickungen) an Füßen und Zehen kenntlich werden, muß sofort ein Futterwechsel vorgenommen und die Futtermenge geschmälert werden; Fleisch- und Kraftfutter müssen fortfallen. Dafür sind zu geben: reichlich Grünfutter bei viel Bewegung im Freien, mäßige Mengen gutes Getreide, Milchreis und Haferflocken. Nötig sind ferner innere und äußere Behandlung, da neben den äußeren Krankheitserscheinungen meist auch noch innere gichtische Erkankungen vorhanden sind. Man gibt deshalb den Patienten zwei- bis dreimal täglich eine Salizylsäure-Pille 0,5 Gramm, oder zum Trinkwasser 2prozentiges doppelkohlensaures Natron. Aeußerlich verwendet man Jodtinktur, womit die erkrankten Stellen eingepinselt werden. Im Anfangsstadium der Krankheit wird die mehrmalige Bestreichung genügen. Die Behandlung schwererer Fälle ist aber nicht so einfach. Die hartgewordenen, geschwulstartigen Stellen müssen geöffnet werden. Man macht mit einem kleinen, aber sehr scharfen Messer einen Längsschnitt, so daß der grießartige Inhalt mit einem löffelartigen Instrument entfernt werden kann; etwaige Blutungen müssen gestillt werden (blutstillende Watte). Die Wunde ist mit lauem Seifenwasser gut zu reinigen, mit Jodtinktur unter Benutzung eines weichen Pinsels auszutupfen und mit einem gutsitzenden Schutzverband zu versehen. Auch bei dieser Krankheit ist Vorbeuge einfacher als Bekämpfung.

Gichtkranke Hühnerfüße

Ein praktisches Hilfsgerät für den Eiererzeuger

Der Zustand der Eier läßt sich mittels Durchleuchtung mit Sicherheit feststellen. Auf diese Weise werden in Handlungen, Farmen, Gütern und im Haus schlechte Eier aussortiert. Bisher aber waren die Vorrichtungen hierfür ziemlich primitiv, man konnte mit den Geräten nur in Dunkelräumen arbeiten. Auch war die Durchleuchtung, besonders bei dickschaligen Eiern, oft ungenügend.

Die im Bilde wiedergegebene Prüflampe schafft hierin Wandel. Das Prinzip der Lampe ist folgendes: Eine kleine Glühlampe von 25 Watt befindet sich in dem einen Brennpunkt eines elliptischen Glassilberspiegels, der nach einem bekannten optischen Gesetz alle Strahlen in dem zweiten Brennpunkt vereinigt. In diesen zweiten Brennpunkt wird nun das zu untersuchende Ei gebracht, das natürlich durch den sehr intensiven Lichtkegel vollkommen durchleuchtet wird. Ein Schirm mit einer kleinen runden Oeffnung, auf die das Ei gelegt wird, verdeckt die Lichtquelle. Die Durchleuchtung selbst stärkster Eischalen ist trotz des geringen Wattaufwandes so stark, daß man mit dieser Lampe auch bei Tageslicht arbeiten kann. Natürlich ist die konstruktive Durchbildung des kleinen Gerätes den praktischen

Memelgau

Kreis Memel

me. **Karkelbeck**, 22. Dezember. [Weihnachtsfeiern.] Der Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltete am Montag nachmittag für die Armen des Kirchspiels eine Weihnachtsbescherung. An den weißgedeckten Tischen in der Schule II hatten gegen dreißig alte Frauen und Männer Platz genommen und stimmten froh in die Weihnachtsgesänge ein. Unter dem brennenden Weihnachtsbaum deklamierten Schulkinder Weihnachtsgedichte samt dem Weihnachtsevangelium. Nach einer kurzen Ansprache des Ortsgeistlichen wurden alle mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Ein Mitglied des Frauenvereins begrüßte alle Erschienenen und wies darauf hin, daß Geschenke der Liebe auch mit Liebe empfangen werden müßten. Daraufhin wurden die Geschenke verteilt, die in diesem Jahre erheblich reichlicher ausgefallen sind als im Vorjahre. Die Sammlungen, die in den einzelnen Ortschaften des Kirchspiels an Lebensmitteln und Geld auf Betreiben eines Kirchenratsmitgliedes verschiedene Gaben brachten, bedeuten nicht nur eine tatkräftige Hilfe den Bedürftigen, sondern auch eine Anerkennung der Arbeit des Frauenvereins vom Roten Kreuz mit der Tat. Gegenüber dem Vorjahre wurde in diesem Jahre die doppelte Zahl von Bedürftigen beschenkt. — Der Karkelbecker Kirchenchor hatte zu einer Weihnachtsfeier am 20. Dezember am Nachmittag in der Schule II den Posaunenchor und alle Freunde und Gönner eingeladen. Nach einigen Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden wechselte der Kirchenchor mit dem Posaunenchor in den Darbietungen von Weihnachtsliedern ab. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede hielt der Ortsgeistliche eine Ansprache, in der er über die Weihnachtsfreude sprach, die im Liede uns allen gegeben ist. An das Lied „O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit" knüpfte er einen kurzen Lebensumriß des Dichters Falk. Verschiedene Deklamationen und neu eingeübte Gesänge des Kirchenchors beschlossen den ersten Teil des Abends. Nach einer kurzen Pause, in der fleißige Hände die Kaffeetafel festlich hergerichtet hatten, begann der gesellige Teil des Abends. Die Kuchenberge konnten die geübten Sängerkehlen doch nicht bewältigen. Durch das Lied „O Tannenbaum" wurde ein Weihnachtsmann herbeigelockt, der allen Anwesenden mit lustigen Worten eine bunte Tüte überreichte. Danach gab es noch ein Wettsingen zwischen Chor und Gästen, wobei wieder alte, auch schon vergessene Weihnachtslieder erklangen. Diese erstmalige Weihnachtsfeier des Kirchenchors hat allen Freude gemacht und legt Zeugnis ab von dem eifrigen Wollen des noch jungen Kirchenchors. — Am Heiligen Abend findet am Nachmittag um 4 Uhr in der Kirche eine Feier statt, die durch Darbietungen des Kirchen- und Posaunenchors verschönt werden soll.

cr. **Dt.-Krottingen**, 21. Dezember. [Der „Landwirtschaftliche Verein Dt.-Krottingen"] hielt am Dienstag bei Karwowski eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Kapust-Jankeiten, eröffnete die Sitzung in üblicher Weise und begrüßte den Tierzuchtinstruktor Dr. Lengning von der Landwirtschaftskammer, welcher einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über Tierkrankheiten hielt. Es wäre nicht möglich, auch in Kürze hier alles wiederzugeben. Hervorzuheben sind aber die Ausführungen über die jetzt auch hier auftretende, ansteckende Rinderkrankheit, welche „gelber Galt" genannt wird und das Euter der Kühe verseucht, wobei die Milch vollständig unbrauchbar wird. Gegen diese Krankheit, wie auch gegen Klauenseuche, Tuberkulose, Knochenweiche und Kalbefieber ist vor allen Dingen Licht, Luft und Sauberkeit als Vorbeugungsmittel, und bei Eintritt solcher Fälle vollständige Isolierung empfohlen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache. Ein anderer Punkt der Tagesordnung war die Besprechung über die Gesindelöhne. Dem Uebelstande, daß die Dienstboten nach einem „mollig" durchbrachten Winter in der Landwirtschaft die Dienststellen verlassen und die Landwirte im Sommerhalbjahr ohne Arbeitskräfte bleiben, sollte auch in unserm Kreise, wie es z. B. im Kreise Pogegen und in Großlitauen durchgeführt worden ist, abgeholfen werden, wo sich die Löhne in ihrer Höhe nach den Jahreszeiten richten. Ueber diesen und noch einen andern Punkt sollen Anträge bei der Landwirtschaftskammer eingereicht werden. — Dieser Tage wurde auf dem Rittergut Adl.-Krottingen eine Treibjagd abgehalten, wobei 92 Hasen, 1 Fucht und einige Enten geschossen wurden. — Am vergangenen Sonntag fand in der Kirche Dt.-Krottingen während des Gottesdienstes die Einführung der neugewählten Kirchenältesten und -Vertreter statt. Daran schloß sich eine Versammlung, an der auch andere Kirchenmitglieder teilnahmen. — Unangenehm überrascht wurde die Besitzerfrau K. aus Clausweiten, als sie am vergangenen Sonnabend auf dem Markt die Entdeckung machte, daß ihr während der Herfahrt zwei fette Gänserümpfe aus dem Wagen entwendet waren.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35: Konzert. 11,30: Konzert. 13,05: Schallplattenkonzert. 15,30: Kinderfunk (Weihnachtslegenden). 16: Frauenstunde (Aus der Arbeit einer Theologin). 16,30: Konzert. 17,30: Gott und Natur (Stunde junger Autoren). 17,50: Jagdfunk (Der Fuchs). 18,25: Bücherstunde. 18,50: Bunte Stunde. 20: Worüber man in Amerika spricht. 20,15: Von Wien: Konzert mit Orchester. 21,20: Das Apostelspiel.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 6,35: Konzert. 11,30: Lehrgang für praktische Landwirte (Fruchtfolgefragen). 12: Gern gehörtes Unterhaltungskonzert. 14: Konzert. 15: Jungmädchenstunde. 15,45: Jugendstunde (Feiert ein Römerjunge Weihnachten?). 16,30: Konzert. 19,20: „Die fröhlichen drei Könige (Ein Spiel in der Weihnacht). 20: Von Washington: „Worüber man in Amerika spricht". 20,15: Kinder singen zur Weihnacht. 21,15: „Bergkristall". 22,45: Abendunterhaltung.

Langenberg (Welle 472). 15,50: Kinderstunde (Im Himmel und auf Erden, Hörspiel). 16,20: Jugendfunk (Weihnachtsmusik und -lieder). 17: Konzert. 20: Worüber man in Amerika spricht. 20,15: Kinder singen zur Weihnacht. 21,15: „Das Gotteskind" (Weihnachtsspiel). 22,45: Nachtmusik.

Leipzig (Welle 389,6). 16,30: Konzert. 17,30: Stunde mit Büchern. 20: Worüber man in Amerika spricht. 20,15: Konzert. 21,30: Klassische Reisen um Europa.

Mühlacker (Welle 360). 15,40: Ausländische Weihnachtslieder. 16: Leichte Unterhaltungsmusik. 16,30: Bunte Weihnachts-Kinderstunde. 18,10: Der Stern von Bethlehem auf Grund astronomischer Berechnung. 19,05: Loewe-Balladen. 19,30: Christnacht (Deutsches Weihnachtsliederspiel). 20,45: Unbekanntes Europa (Die Napoleonsinseln Korsika u. Elba). 21,30: Klaviermusik. 22,45: Worüber man in Amerika spricht. 23: Weihnachtliche Abendmusik.

Wien (Welle 517). 19,35: Mikrophon-Feuilleton der Woche. 20: Worüber man in Amerika spricht. 20,15: Vasa Prihoda, Konzert mit Orchester. 21,30: Barmusik.

Kreis Heydekrug

pe. **Saugen**, 22. Dezember. [Unsicherheit überall. — Unglücksfall.] Am vergangenen Mittwoch wurde in der Dämmerstunde unvermutet ein harmlos aussehender Radfahrer aus Szagatpurwen im Jonischker Walde von einem Unbekannten angehalten. Der „Unbekannte" legitimierte sich als Beamter der Grenzpolizei und beschlagnahmte bei dem harmlosen Radfahrer drei Flaschen Schmuggelrum und auch das Fahrrad. — Aehnlich erging es einem andern Radfahrer aus Mantwieden, der am vergangenen Sonnabend auf dem Wege nach Prökuls war. Unterwegs wurde ihm in der Dunkelheit ein „Halt" auf litauisch zugerufen. Der Unbekannte entpuppte sich aber als Wegelagerer. Nur durch die Geistesgegenwart des Radfahrers und Herannahen eines Fuhrwerks wurde der geplante Ueberfall verhindert. Der Wegelagerer entkam unerkannt in der Dunkelheit. — Einen Unglücksfall erlitt dieser Tage der Sohn des Besitzers Augustin-Wirkieten. Beim Sprengen von Steinen entlud sich die Ladung zu früh. Der Besitzersohn wurde im Gesicht und an einem Arm so stark verletzt, daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Es besteht die Befürchtung, daß der Verletzte ein Auge verlieren wird.

est. **Kanterischken**, 22. Dezember. [Den Hochzeitsstaat beschlagnahmt.] Die Tochter eines hiesigen Besitzers wollte dieser Tage heiraten. Am Polterabend erschien jedoch die Grenzpolizei, durchsuchte die Wohnung und beschlagnahmte den Hochzeitsstaat, der geschmuggelt sein soll. Es blieb der Braut nichts weiter übrig, als schleunigst neue Hochzeitskleider zu beschaffen. Wie verlautet, soll die frühere Braut des angehenden Ehemannes aus Rache den Schmuggel zur Anzeige gebracht haben.

Kreis Pogegen

sk. **Uebermemel**, 22. Dezember. [„Gänseangeln" an der Luisebrücke. — Schmuggelware beschlagnahmt.] Einem eigenartigen „Sport" huldigte ein Schmuggler von der Luisebrücke aus. Er angelte nämlich Gänse, die er aber nicht heraufzog, sondern von der Brücke herunterließ, während sein Komplice unterhalb der Brücke die saftigen Weihnachtsbraten in Empfang nahm. Fünf Gänse waren bereits unten glücklich gelandet, als plötzlich ein Beamter des Wasserschutzes dieser lustigen Angelei ein jähes Ende bereitete. Auf seinen Anruf hin suchte der Angerufene schleunigst das Weite und ließ die fünf Gänse im Stich. Auch der „Angler" auf der Brücke hatte es mit einem Male sehr eilig und hastete über die Brücke nach der memelländischen Seite hinüber. Die beschlagnahmten Gänse wurden zollamtlich versteigert. — Einen noch besseren Fang machten Grenzbeamte auf memelländischer Seite. Sie stießen auf zwei Schmuggler, die gerade im Begriff waren, zwei Faß Weintrauben und zwei Kisten Apfelsinen fortzuschaffen, die sie in einem Kahn über den Strom gebracht hatten. Die Schmuggler entkamen zwar im Schutz der Dunkelheit, die Konterbande aber konnte beschlagnahmt werden. — Wie bereits berichtet, veranstalteten Grenzbeamte eine Razzia in hiesigen Geschäften auf untergestellte Schmuggelwaren. Bei der Gelegenheit wurden auch tatsächlich verschiedene Gegenstände gefunden und beschlagnahmt. Ein Geschäft wurde sogar geschlossen. Nachdem nun der Eigentümer 950 Lit Strafe, sozusagen als „Lehrgeld", bezahlt hat, durfte er seinen Laden wieder aufmachen.

est. **Meischlauken**, 22. Dezember. [Diebstahl.] In einer der letzten Nächte wurden dem Kutscher eines hier wohnenden Besitzers aus der unverschlossenen Kutscherkammer ein Paar neue lange Stiefel, Arbeitshosen sowie ein Fahrrad „Dynamo" gestohlen. Ein Teil der gestohlenen Sachen wurde bei einem Arbeiter gefunden.

ul. **Wetzeningken**, 22. Dezember. [Feuer.] Dienstag abend brannte die vor einigen Jahren erbaute Scheune des hier wohnenden Besitzers Gottschalk nieder. Da auch andere Gebäude in Gefahr waren, vom Feuer erfaßt zu werden, wurde telephonisch der Motorlöschzug von Schustern angefordert, der auch in verhältnismäßig kurzer Zeit eintraf. Verbrannt sind alle in der Scheune befindlich gewesenen Maschinen und Strohvorräte. Die Entstehung des Brandes ist nicht bekannt.

p. **Coadjuthen**, 22. Dezemebr. [Mitgliederversammlung des Darlehnskassenvereins.] Am Dienstag, dem 20. Dezember, fand im Saale des Herrn Naubur die diesjährige zweite ordentliche Mitgliederversammlung des hiesigen Darlehnskassenvereins statt. Welches Interesse gerade dieser Versammlung entgegengebracht wurde, zeigte die große Zahl der erschienenen Mitglieder. Etwa 160 Mitglieder hatten sich eingefunden, um sich, wie es bei der Erledigung der Tagesordnung deutlich zum Ausdruck kam, gegen die beabsichtigte Erhöhung des Geschäftsanteils zu wehren. Um 3 Uhr nachmittags eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Mühlenbesitzer August Preugschat, die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Nach Ernennung des Schriftführers und der Stimmzähler wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Zu Punkt 1 der Tagesordnung erstattete Herr Preugschat den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß im laufenden Geschäftsjahr große Abhebungen von Spareinlagen stattgefunden haben und neue Spareinlagen in weit geringerem Betrage dem Verein wieder zugeflossen sind, so daß der Verein zeitweise vor schwierige Aufgaben gestellt wurde. Trotzdem ist es aber dem Verein gelungen, die auftretenden Schwierigkeiten zu überwinden und allen an ihn gestellten Anforderungen zu genügen. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Dezember sind rund 820 000 Lit Spareinlagen abgefordert und rund 630 000 Lit neu eingezahlt worden. Von den zu Beginn dieses Jahres bestehenden Spareinlagen in Höhe von 1 250 000 Lit waren am 1. Dezember nur noch 1 060 000 Lit vorhanden. Es sind somit im Laufe dieses Jahres 190 000 Lit mehr ausgezahlt als eingezahlt. Von den am 1. Januar ausstehenden Darlehen wurden bis zum 1. Dezember 106 000 Lit zurückgezahlt und 58 000 Lit wieder-, beziehungsweise neugewährt, so daß noch ein Bestand von 398 000 Lit verblieb. Von den am 1. Januar ausstehenden Vorschüssen in laufender Rechnung von 1 012 000 Lit standen am 1. Dezember nur noch 873 000 Lit aus, so daß auch aus den Vorschüssen in laufender Rechnung 139 000 Lit getilgt worden sind. Am Schlusse seines Berichtes richtete der Vorsitzende an die Mitglieder die dringende Bitte, dem Verein in dieser schweren Zeit die Treue zu bewahren und durch festes Zusammenhalten zur Ueberwindung der aus dieser Zeit sich ergebenden Schwierigkeiten beizutragen. Im Laufe der Versammlung erschienen die Herren Direktor Seidler-Memel und Unterverbandsdirektor Präzentor Krämer-Plaschken, die durch den Vorsitzenden begrüßt wurden. Alsdann wurde zu Punkt 2 der Tagesordnung der Bericht über die stattgefundene Revision vom stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Zementwarenfabrikant Schiewe, verlesen und erläutert. In der sich anschließenden Aussprache wurden verschiedene Fragen beantwortet und weitere Aufschlüsse gegeben. Nun wurde zur Erledigung des dritten Punktes der Tagesordnung geschritten, der die Erhöhung des Geschäftsanteils vorsah. Es entwickelte sich hierbei eine recht lebhafte Aussprache, in deren Verlauf der Vorschlag des Vorstandes, den Geschäftsanteil auf 100 Lit zu erhöhen, abgelehnt wurde. Ein weiterer Vorschlag, den Geschäftsanteil auf 50 Lit zu erhöhen, der auch bei einem großen Teil der Anwesenden Anklang fand, wurde jedoch nach weiterer Aussprache von der Versammlung ebenfalls abgelehnt. Unter „Verschiedenes" richtete Herr Hein aufklärende Worte an die Versammlung und dankte dem Vorsitzenden für seine gerade in der letzten Zeit notwendig gewordene aufopfernde Tätigkeit für den Verein. Nachdem noch die Herren Krämer-Plaschken und Seidler-Memel über Fragen gesprochen hatten, die die Versammlung interessierten, schloß der Vorsitzende, den Anwesenden ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr wünschend, gegen 5 Uhr die Versammlung.

Kaunas, 22. Dezember

Kindesmord

h. Das Kauener Bezirksgericht verhandelte dieser Tage in Koschedary gegen die 23 Jahre alte Tschenkute, die im Herbst vorigen Jahres ihr neugeborenes Kind erwürgt und den Schweinen vorgeworfen hatte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis.

*

h. **Eine Bittschrift der Autobusangestellten an den Verkehrsminister.** Vor einiger Zeit hatten die Autobusangestellten dem Verkehrsminister eine Bittschrift überreicht, in der sie baten, bei Erteilung der Genehmigungen für den Autobusverkehr mit der Provinz auch die Lage der Autobusangestellten zu berücksichtigen. Der Verkehrsminister hat nunmehr angeordnet, daß vor Verabfolgung der Genehmigungen die Verhältnisse der Angestellten der einzelnen Autobusbesitzer zu prüfen sind: die Genehmigung ist erst dann zu erteilen, wenn es sich herausstellt, daß die Lage der Angestellten zufriedenstellend ist.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 22. Dezember 1932

A) Inlandseier Deutsche Handelsklasseneier	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 60 gr	Kl. B unter 60 bis 55 gr	Kl. C unter 55 bis 50 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
I. G. 1 (vollfrische)	11.5	10,5	9,5	8,5	6,75
II. G. 2 (frische)	10,75	10	9	7,75	6,25
Sortierte I. (vollfr.)	11	10,25	9,25	—	—
Sort. II. (frische)	—	—	9	—	—
Unsortierte	9.75	—	—	—	—
Abweichende, kl., mittl. u. Schmutzeier	6	—	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
Dänen u. Schweden	10,75	10,25	8,75	6,75 – 7,5
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	10	9,5	8,25	6,75 – 7,25

	67-69 gr	64-66 gr	60-63 gr	56-59 gr
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	—	—	—	—

	a) grosse	b) normale
Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—
Bulgaren	—	—
Rumänen	7—8	—
Ungarn	—	—
Jugoslaven	—	—
Russen	a) grosse —	b) normale 6,75—7
Polen	a) grössere —	b) normale —
Abweichende	—	—
Kleine, Mittel, Schmutzeier	6	—

C. In- und ausländ. Kühlhauseier			
Inländ. extra große	—	Ausld. extra große	—
Inländ. große	—	Ausld. große	7,75-8,25
Inländ. normale	—	Ausld. normale	6,5—7
Inländ. kleine	—	Ausld. kleine	—
Chinesen u. ähnl. große	normale 6,5	kleine 5,5	

D. Kalkeier u. and. konservierte Eier			
Extra große	—	Argentinier	—
Große	7,75		
Normale	—		

Witterung: leichter Frost. Tendenz: ruhig.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, Belde in Memel.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	21.12.G.	21.12.B.	20.12.G.	20.12.B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,858	0,862	0,858	0,862
Kanada	3,666	3,674	3,676	3,684
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,41	14,45	14,38	14,42
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,03	14,07	14,00	14,04
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,269	0,271	0,269	0,271
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	169,13	169,47	169,18	169,52
Athen 100 Drachmen	2,268	2,272	2,278	2,282
Brüssel 100 Belga-500F.	58,23	58,35	58,23	58,35
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,72	81,88	81,72	81,88
Helsingfors 100 fin. M.	6,154	6,166	6,144	6,156
Italien 100 Lire	21,54	21,58	21,54	21,58
Jugoslawien 100 Din.	5,574	5,586	5,574	5,586
Kopenhagen 100 Kron.	72,68	72,82	72,53	72,67
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kron.	72,28	72,42	72,08	72,22
Paris 100 Fr.	16,425	16,465	16,425	16,465
Prag 100 Kr	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	63,19	63,31	63,19	63,31
Schweiz 100 Fr.	81,06	81,22	81,07	81,23
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,37	34,43	34,37	34,43
Stockholm 100 Kron.	76,42	76,58	76,27	76,43
Talinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Berliner Butter

Berlin, den 22. Dezember. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter	Ia	Pfd. 1.13
Hof- und Genossenschaftsbutter	IIa	Pfd. 1.06
Hof- und Genossenschaftsbutter	IIIa	Pfd. —
abfallende		Pfd. 0.97

Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, 23. Dezember

Mäßige südwestliche bis westliche Winde, Küstengebiet noch neblig mit stärkeren Bewölkungen, sonst wieder Aufheiterung, keine wesentlichen Niederschläge mehr, nachts leichter bis mäßiger Frost, tagsüber Temperaturen um null Grad

Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, 22. Dez.

Das Tief über Westeuropa hat sich in nördlicher Richtung nach Irland verlagert, ohne daß seine Randstörungen in Deutschland bisher zu einer stärkeren Wetterverschlechterung führen konnten. Ein neuer kräftiger Druckanstieg im Westen wird vielmehr das Hochdruckgebiet in Ostpreußen und im Memelgebiet verstärken.

Temperaturen in Memel am 22. Dezember

6 Uhr: + 2,2, 8 Uhr: + 2,2, 10 Uhr: + 2,3

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Dez.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
1085	21	Hermann MS. (Meder)	Königsberg	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
1086	22	Friesland SD. (Issermann)	Bungenäs	Kalksteine	A. H. Schwedersky Nachf.

Ausgegangen

Nr.	Dez.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
1081	0	Ingeborg MS. (Bargen)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
1082	21	Talvaldis SD. (Stals)	Aberdeen	Zellulose	R. Meyhoefer
1083		Dana MS. (Hansen)	Danzig	leer	Maage
1084		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Butter u. Flachs	Ed. Krause

Pegelstand: 0,54. — Wind: S. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Damit die Kinder gern zum Onkel Doktor gehen, ist der Krankenwagen eines großen Kinderkrankenhauses in Manchester mit vielen lustigen Figuren — Mickymäusen und Soldaten — bemalt worden.

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Gutsbesitzer

Herbert Franz u. Frau

Ilse, geb Baumeier

9719) Pillwarren
z. Zt Tilsit, den 21 12 1932
Privatklinik Dr. Nordalm

Sabbat-Anfang 2 Uhr 50 Min.
Sabbat-Ausgang 4 Uhr 20 Min.
Mincha an Wochentagen 3 Uhr

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, dem 24 Dezbr. 1932**, vormittags 8 Uhr, werde ich bei **Gonscherowsky**, Memel, Polangenstr. 1, anderweitig gepfändete u. dort untergestellte 28 Bände „Der Völkerkrieg", 4 Bände Goethe, 3 Bände Cervantes, 11 Bände Hoffmann, 3 Bände Geschichte des Weltkrieges, 1 Band Haller „Aus dem Leben des Fürsten", 3 Bände „Zehn Jahre Versailles", 1 Band „Die neue Front", 1 Band Ludendorff „Meine Kriegserinnerungen" und verschiedene andere Bücher sowie 199 Romanbücher (9728 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Fischer, Gerichtsvollzieher in Memel. Veitstr. 3

Die Versteigerung am **Freitag, dem 23. d. Mts.**, vorm. 10 Uhr, in der Baderstraße 6b **Steinberg**

findet nicht statt

Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel

Lebende

Weihnachtskarpfen

empfiehlt (9705

F. Guhr

Schlewiesstraße Nr. 9 Telefon 77.

Saftbrater

eingetroffen

C. F. Schwerdtfeger

Telefon 131 (9701

Es gibt nur einen Weg, Geld zu sparen und **Weihnachtsgebäck** billig einzukaufen

1. **3** Liter **Pfeffernüsse** **1.40**
2. **1** Liter **Zuckernüsse** **0.50**
3. **3 Marzipanherze** **0.50**
4. **3 Stück Honigkuchen** **0.50**
5. **Crem-Torten** sowie **Marzipan-Torten** von **7–10** Lit. (9711

Wir bitten das geehrte **Publikum**, sich von der Güte der **Ware** zu überzeugen. **Kein Kaufzwang.** Bestellungen werden entgegengenommen in der

Kauener-Bäckerei

Fischerstr. 5/6 **Hallenstand 10**

Zum

Weihnachts-Fest

kaufen Sie enorm billig

Oberhemden . . von **8.50**
Krawatten . . . von **1.50**
Leder-Jacken . . von **90.00**
Winter-Joppen . von **27.50**

Herren- und Damen-Mäntel, Anzüge, Hosen, Herren- und Damen-Wäsche, Strickwaren, Plüschwäsche u. s. w. **Steppdecken** in groß. Auswahl von **24** Lit nur im **Bekleidungs-Geschäft**

L. Bolnik

Marktstraße 48/49 Handelshof

Für den Gabentisch

empfiehlt:

Geschenk-Packungen

in großer Auswahl und in jeder Preislage (9691

Fortuna-Drogerie

Inh. **Bruno Hoffmann**
Libauer Straße 23 / Tel. 429

Sägewerke

Nafthal & Co.

Werftstraße 9 Telefon 12

empfehlen bei prompter Bedienung und billiger Preisberechnung **trockenes zerkleinertes**

Brennholz

à Lit **13.–** pro Fuhre frei Hof

ferner aus neuem Einschnitt

Dielenenden
Nutzschwarten
Längen nach Wunsch
Brennschwarten 1 m lang
Säumlatten
Sägespäne

9717

Capitol **Donnerstag 6 u. 8½ Uhr**

Zum letzten Male

Billige Volkstage 1.– bis 1.75

Neuaufführung

Des großen deutschen Meisterregisseurs F. W. Murnau letztes und reifstes Werk, der wundervolle tönende Südseefilm

„Tabu"

(„Das Verbotene")

Beiprogramm / Tonwoche

Capitol **Freitag 2½ Uhr nachmitt.**

Einmalige Familien- u. Jugendvorstellung

Des groß deutschen Meisterregisseurs F. W. Murnau letztes und reifstes Werk, der wundervolle tönende Südseefilm

„Tabu"

(Das Verbotene)

Beiprogramm / Tonwoche

Kinder 50 Cent. Erwachs. 1 Lit

Schauspielhaus Memel

Weihnachts-Spielplan:

Sonntag, den 25. Dezember nachmitt. 3½ Uhr

Zum erst Male

„Prinzessin Huschewind"

Weihnachtsmärchen m. Tänzen in 6 Bildern von Peter Buch

abends 8 Uhr

Zum erst. Male

„Ist das nicht nett von Colette?"

Operette in 3 Akt von Max Bertuch Musik von Willy Rosen

Montag, den 26. Dezember nachmitt 3½ Uhr

„Prinzessin Huschewind"

Weihnachtsmärchen m. Tänzen in 6 Bildern von Peter Buch

abends 8 Uhr

„Ist das nicht nett von Colette?"

Operette in 3 Akt. von Max Bertuch Musik von Willy Rosen

Von Dienstag, d. 27. Dezember bis einschl. Freitag, d. 30. Dezember, abends 8 Uhr im Abonnement:

„Geld ohne Arbeit"

Lustspiel in 3 Akt. v Alb. Colantuoni

Die **Freitags-Vorstellung** (30 12.) ist für die **Montags-Abonnenten!**

Frisch eingetroffen:

Jaffa-Apfelsinen
Mandarinen
Weintrauben
prima Tafelobst
Birnen
Ia Walnüsse
Haselnüsse (9600

Hoffmann

an der Börsenbrücke.

Engl. Grammophon

m. Platt. z. verk. 9703
Fr.-Wilh.-Str. 3-5
Lebensmittelgeschäft

Achtung!

Zimmerer

Unsere **Monatsversammlung** findet am **Freitag, d. 23. 12.** statt 9690

Der Vorstand

Freibank

Freitag, den 23. Dezbr. 1932 vormittags 9½ Uhr

Verkauf von Fleisch 9698

Schlachthofverwaltung.

Für die **Chanukkabescherung** sind bis 20. Dezember eingegangen **Kleider, Wäsche und Schuhe** von:

Frau B Cohn, Frau Abr. Feinberg, Frau Konsul Nafthal, N. N., Frau B. Wald, Inge und Frank Rosenthal, Frau Lichtenstein, Frau Hanft, Frau L. Becker, Frau Kat. Guttmann, Frau Scher, Frau B. Segalowitz, Frau H. Rosenberg, Frau Balsonof, Lucie Berger, Frau J. Sagenkahn, Frau Stoljar, Frau S. M. Jawichitz, Frau Maimin, Frau M. Eisikowitz, Frau Krueger, Frau Hertha Lewin, Frau Kruck, Frau Isr. Katz. Ferner Vereinigte Mühlenwerke 50 Pfd. Mehl u. N. N 12 Säckchen Mehl und 8 Malzkaffee

Geldspenden:

Dr. Lehrmann 10.–, Frau B Barkowitz 10.–, Frau Balsonof 5.–, M. Cohn i. F. Josef Cohn 10.–, S. Rosin 5.–, Dr. Burstein 20.–, Concordia 50.–, Lit. Tabakwar-Vertr. 25.–, Frau H. Spilg 5.–, Frau H. Rosenberg 15.–, S. Manels 30.–, A. Stoch u. Frau 5.–, Abr. Meller 5.–, Sprit A.-G. 10.–, Güttin & Rudeitzki 10.–, L. Rostowsky 40.–, Rechtsanwalt Jacobsohn 20.–, J. Rubin 10.–, Fa. L. Werblowsky 25.–, Litvetrol 20.–, Sch. Eppel 5.–, J Eilberg 5.–, Dr. Jacobsohn 10.–

Herzl. Dank!

Weitere Gaben und Spenden werden dankend entgegengenommen. (9709

Lehrer **Kahn**
Roßgartenstr. 1, p. r.

Kleinodien für den Gabentisch

erlesene Mittel zeitgemäßer Schönheitspflege sind:

Parfüm, Eau de Cologne, Creme, Puder, Seife (lose u. in Geschenkpackungen). **Mund- und Haarwässer.**

Ferner ziert den Gabentisch:

ein schöner Photoapparat, Phototasche Stativ, Platten, Photolampen sowie andere Photo-Bedarfsartikel

Zu haben in reicher Auswahl

Robert Müschöwsky

Telefon 87 (9692

Voranzeige!

Termin notieren!

Opernaufführungen

Am Sonnabend, dem 4. und Sonntag, d. 5. Februar 1933

bringt die **„Deutsche Musikbühne" Berlin im Städt. Schauspielhaus** in Memel zur Aufführung:

1. **„Die Hochzeit des Figaro"** von Mozart
2. **„Hänsel und Gretel"** von E. Humperdinck 9732

Theaterverein Memel

Bei uns . . . sind die Weihnachtspreise besonders billig

Damen-Mäntel von **55** Lit an
Herren-Ulster von **56** Lit an
Anzüge, engl. Twill blau von **80** Lit an
Lederjacken Riesenauswahl **93** Lit
Winterjoppen von **28** Lit an
Hosen, Hemden Jacken, Pullover
Schuhwaren trotz billiger Preise 15% Rabatt

Bekleidungs- u. Schuhwarengeschäft

J. Manewitz, Neuer Markt 1

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Apollo

Donnerstag 5 und 8¼ Uhr

Letzte Jugend- und Familienvorstellungen

mit dem großen deutschen Tonfilm in Zweitaufführung

Es war einmal ein Walzer

Franz Lehárs Original-Tonfilm-Operette mit **Martha Eggert, Ida Wüst, Paul Hörbiger, Ernst Verebes**

Beifilm / Tonwoche

Kinder **50** Cent. oben **1** Lit
Erwachsene **1** Lit, oben **1.50** Lit

Kammer **Donnerstag 5 u. 8¼ Uhr**

Zum letzten Male

Der träumende Mund

Das deutsche Tonfilm-Ereignis

Elisabeth Bergner
Rudolf Forster

Beiprogramm / Tonwoche

Stempel

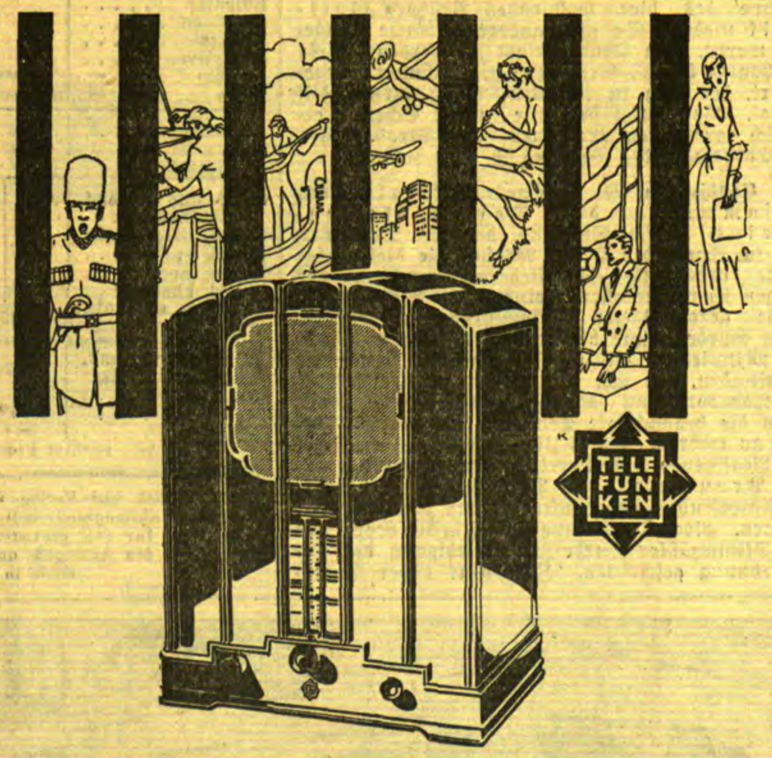
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Trommeln Pfeifen und Gewehr...

und tausend andere, schöne Spielzeuge gibts bei

F. Lass & Co.

gegr. 1858



Selbst-tätig getrennt...

getrennt von allen anderen Sendewellen — so wartet jeder hörbare Rundfunk-Sender auf Sie: im TELEFUNKEN-SUPER 650 Kaum leuchtet die Auto-Skala auf, da zerlegt der „Selbst-Trenner" schon das Wellenmeer in einzelne Sendewellen. Stellen Sie nur den Zeiger auf einen Sender ein, dann macht der TELEFUNKEN-SUPER 650 selbst alles automatisch.

TELEFUNKEN

DIE ÄLTESTE ERFAHRUNG — DIE MODERNSTE KONSTRUKTION

Generalvertretung

Dipl.-Ing. **A. Wittenberg, Memel,** Marktstraße Nr. 33

Bilanz

der Konsum- und Spargenossenschaft für Memel und Umgegend e. G. m. b. H.

am 30. Juni 1932

Aktiven		**Passiven**	
Warenbestand	30 000,00	Geschäftsanteil	38 122,84
Inventar	11 609,42	Reservefonds	30 000.–
Grundstückswert	136 904.99	Erneuerungsfonds	2 217,18
Anteil G. E. G.	2 088.24	Dispositionsfonds	7 467,08
Anteil-Verlag	720,00	Hausanteile	4 920.–
Anteil Darlehnskasse	100.00	Spareinlagen	88 564,53
Kaution Post	122.0	Notfonds	1 643,71
Darlehn	3 000.00	Lieferanten	28 500,32
Bankguthaben	19 422.57	Kaution	1 240,–
Kassenbestand	5 856.66	Rückvergütungsreserve	400,11
Verteilungsstellen	365,00	Sparmarken	196,64
Forderungen	12 978.91	Sparrabatt	18 800,–
		Unkosten noch zu zahlen	1 095.38
	223 167.79		223 167.79

Mitgliederzahl am 30 Juni 1931 . . . . 1 356
Eingetreten im Geschäftsjahr 94
1450
Am Schlusse des Geschäftsjahres schieden aus . . 112
Mitgliederzahl am Schlusse der Geschäftsjahres . 1 338
Die Haftsumme der Mitglieder beträgt 66 900.00 Lit

Memel, den 16 Oktober 1932

Der Vorstand

A. Palkies **O. Kasper** **M. Windeks**

Die Revisionskommission des Aufsichtsrats

Bialinski **Schulz** **Karallus** **Niemann**

Marzipanherze

von Lit 1.25 bis Lit 8 –

noch am Heiligen Abend in großer Auswahl empfiehlt (9726

Konditorei Neumann

Schuhstraße 10–11 — Libauer Straße 22

Schenken Sie

bitte diesem Weihnachtsangebot Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit

Damenstrümpfe	Lit **1.50** an	**Anzüge**, bl. Twill	Lit **85.–** an
Taghemden	Lit **2 30** an	**Ulster**	Lit **65.–** an
Unterzüge	Lit **4.–** an	**Joppen**	Lit **29.–** an
Schlüpfer	Lit **2.65** an	**Hosen**	Lit **7 75** an
Nachthemden	Lit **4.75** an	**Oberhemden**	Lit **9.50** an
Büstenhalter	Lit **1.50** an	**Krawatten**	Lit **1.50** an
Schürzen	Lit **3.50** an	**Socken**	Lit **0.85** an
Handschuhe	Lit **2.–** an	**Handschuhe**	Lit **2.50** an

Anzugstoffe – Hosenzeuge – große Auswahl

C. Wabulat & Co.

jetzt Marktstraße 2, gegenüber der Emissionsbank (9710

Warme Kinderschuhe, Filz mit Ledersohle Nr. 27–35, ein entzückender Artikel

4⁸⁰

Neu eingetroffen Herren- und Damenhausschuhe, Filz mit Ledersohle 36–46 Lit **7.–**

Stiefelkönig

Handelshof **Theaterplatz**

Lehrling

mit guter Schulbildung ab 1. Januar 1933 gesucht. Schriftliche Angebote zu richten an 9704

The Shell Company of Memel Ltd.

Zweigniederlassung Memel
Friedr.-Wilhelm-Straße 35/36

Oeffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an **Rheumatismus, Gicht, Ischias Nervenschmerzen** leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. (515

Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Formulare

liefert

F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

Auto-Vermietungen

Auto-Vermietung

Tel. 1199

Froese, Kl. Sandstr. 6a

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7582

Petereit
Hospitalstraße Nr 25

Verkäufe

Klavier 9718

sehr gut erhalten und selten schöner **Teppich** fortzugshalber zu verkaufen. Zu erfragen

Telefon 421.

Zu verkaufen:

1 gut erhalt. Schlafzimmer, 1 Toilettentisch, 1 Schlafsofa, 1 antike Vitrine, 1 elektr. Krone

Alexanderstr. 7
9724) parterre

Papagei Blaustirnamazone, sprechend, mit Käfig, für nur Lit 100.– abzugeben. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl. 9695

Verloren Gefunden

Auto-Radkappe „Ford"

auf dem Wege Holzstraße—Luisenstraße—Börsenstr.—Libauer Straße am 21. 12. **verloren.** Abzugeb gegen Belohnung bei **L. Buddrick & Co.** Memel, Libauer Str. 39

Stellen-Angebote

Ein 6 Mt. alt., hübsch.

Kind

für eigen oder in gute Pflege abzugeb. Z. erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (9706

Kapitalien

1000—1200 Lit

gegen Bürgschaft und Zinsen gesucht. Angeb. u. **3440** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl (9698

Vermietungen

2-Zimm.-Wohn.

m. Küche a. Wohnungsberecht. zu vermieten

Kielw, Jägerstr 14

1 Wohnzimmer

m. **Kabinett** an 1 od. 2 Herren mit voller Pension z verm. 9708

Roßgartenstr. 4

Kleines, sonniges **Zimmer** zu vermieten (9722

Turnplatz 3

Möbl. Zimmer

mit sep. Eingang zu vermieten (9723

Sattlerstr. 1 b

Fortzugshalber ist eine **gutgehende**

Bäckerei

im Mittelp der Stadt zu übergeben. Ang. u. **3442** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (9712

Mietsgesuche

Eine 4-Zimmerwohnung v. 1. April 1933 zu miet. gesucht. Angeb. u **3439** an die Abfertigungsst. d. Bl. 9697

Suche v. 1.1.33 ein leeres **Zimmer mit Küche.** Angebote unt. **3443** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (9720